

Andreas Schlothauer

# Sammeln in Karamoja für drei ugandische Museen und ein Schweizer Museum

## Zur materiellen Kultur der Matheniko-Karamojong am Mount Moroto



Abb. 1 Das Warenangebot im Dorf Lomuria am 28. November 2019



Abb. 2 Marc, Modester, Peter und Sam im Dorf Loputuk (von rechts nach links)

Vom 20. November bis zum 3. Dezember 2019 war ein Team von insgesamt sieben Personen (vier Ugander, drei Deutsche) im Nordosten Ugandas und erwarb in einem etwa Zwanzig-Kilometer-Umkreis um den Ort Moroto 209 Objekte bzw. 202 Sammlungsnummern von den Matheniko-Karamojong. Das Sammlungskonzept war bereits im Jahr 2018 von Andrew Ojulung und Modester Anamo Okenyi, zwei damaligen Mitarbeitern der Lira Universität, formuliert worden (Schlothauer 2019) und es wurde ergänzend für das Jahr 2019 konkretisiert. Gesammelt wurde für drei ugandische Museen in Moroto, Lira und Kampala sowie für das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen (Schweiz).

### Vorgeschichte und Konzept des Projektes 2019

Im Dezember 2018 Jahr war fast das gleiche Team in Moroto<sup>1</sup> und hatte insgesamt 175 Objekte von den Matheniko-Karamojong, den Tepeth und den Turkana für drei ugandische Museen gesammelt: das Karamoja Museum and Cultural Centre in Moroto, das Lira University Museum und das Uganda National Museum in Kampala. (Schlothauer 2019) Während des Projektes war von Peter Apaja und Modester Anamo mehrfach der Wunsch nach Kontakten zu Museen in Europa geäußert worden. Sie hatten jeweils zwei bzw. drei

Objekte ausgewählt, die als Geschenke den jeweiligen Direktorinnen vom Autor (als Boten) im ersten Halbjahr 2019 persönlich übergeben wurden. (Schlothauer 2019: 14 f.) Von den angesprochenen Museen in Dänemark (Kopenhagen), Deutschland (Berlin, Frankfurt, Hamburg, Stuttgart) und der Schweiz (St. Gallen) beteiligte sich das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen mit einem Budget von 1.000 € an der zweiten Sammeltour. Weitere 5.000 € wurden vom gemeinnützigen Research Centre for Material Culture Berlin übernommen.

Das Konzept sah vier Schwerpunkte für das Jahr 2019 vor.

### 1. Dokumentation der gesammelten Stücke und der Sammlungssituation

Die Dokumentation war im Jahr 2018 bei vielen Objekten aus zwei Gründen lückenhaft gewesen. Weil sehr viele Personen etwas verkaufen wollten, war die Erwerbssituation in den meisten Dörfern nach etwa 30 Minuten chaotisch. Außerdem fehlten bei den Erwerbsinterviews etliche Antworten. Daher waren zwei Maßnahmen geplant: Um die Situation zu entspannen, sollte ein Dorf mehrmals besucht werden sowie durch das tägliche gemeinsame Etikettieren und Abtippen der Erwerbsinterviews die Genauigkeit der Dokumentation fortlaufend kontrolliert und verbessert werden. Vorgesehen war auch die filmische Dokumentation der Sammlungssituation.

### 2. Konzentration auf wenige Objekttypen sowie die Materialien Leder und Holz

Ein weiteres Ziel war die Dokumentation einiger typischer Objekte: Kopfstütze (*ekicolong*) – Holzcontainer (*ebur*) – Lederrock (*abwoo*) – Stock (*ebela*) – Hut (*akopir*). Durch den Erwerb von Stücken eines Objekttypus in mehreren Dörfern sollte vergleichend das Material, die Herstellung und Verwendung, die indigene Bezeichnung, etc. dokumentiert werden. Dem traditionellen Lederrock (*abwoo*) galt die besondere Aufmerksamkeit der Restauratorin Dominique Loeding.<sup>2</sup>

### 3. Nummerierung und Etikettierung gemäß konservatorischer Vorgaben

Die wenig professionelle Nummerierung mit einem Filzstift und angehängten Etiketten im Jahr 2018 sollte

durch, mit Acrylharzdispersion Lascaux 498 HV reversibel fixierten Papieretiketten und angeknüpften oder genähten textile Nummerträgern verbessert werden.

## 4. Konservatorische Maßnahmen in der Ausstellung

»Besonderes Augenmerk erfordert die Optimierung des Lichtschutzes in den Ausstellungsräumen beider Museen (Lira, Moroto). Da lichtempfindliche Exponate mit einfachen Mitteln und in Uganda erhältlichen Materialien geschützt werden können, werden entsprechende Maßnahmen in Absprache mit Peter Apaja beispielhaft für eine erste Vitrine umgesetzt. Aufgrund seiner kulturhistorischen Bedeutung für die jüngere Geschichte der Karamojong und der Provinz Karamoja soll zunächst ein Lederkleid von dieser ersten Maßnahme profitieren. Die auch hier durch Lichteinfall und klimatische Faktoren induzierten Abbauprozesse können mithilfe von Lichtschutzmaßnahmen deutlich verlangsamt werden. Konservatorische Maßnahmen beinhalten die oberflächliche Staub- und Schmutzabnahme, die beispielhaft für weitere Materialgruppen gemeinsam mit den Kuratoren durchgeführt werden kann. Ziel des Projekts ist es, die für den Erhalt des Kleidungsstückes erforderlichen Sofortmaßnahmen bis Anfang Dezember erfolgreich durchzuführen.

Die für alle Vitrinen und Aufbewahrungscontainer verwendeten Holzwerkstoffe sollen zudem aufflüchtige organische Säuren hin untersucht werden, um bei positiven Ergebnissen entsprechende Empfehlungen für akut gefährdete Objekte aus Calciumcarbonat (Straußeneierschalen, Schneckengehäuse) und Glas (Handelsperlen) aussprechen zu können.« (Konzept Dominique Loeding, Oktober 2019)

### Anreise zum und Sammeltage am Mount Moroto

Die Überwindung des täglichen Staus in Kampala bringt es mit sich, dass die Entfernung zum Ziel in den ersten zwei bis drei Stunden lediglich um etwa zehn Kilometer schrumpft. Dann allerdings ging es zügig die restlichen 340 Kilometer über meist asphaltierte Strassen. Nach etwa fünf Stunden Fahrzeit wurde Lira erreicht, eine lebhafteste Stadt mit etwa 120.000 Einwohnern. Unser Treffpunkt mit Modester am nächsten Morgen (Mittwoch 20. November) war das Cafe Sankofa im vierten Stock eines Betonhauses mit Blick über den Markt. Der Weg zum etwa 270 Kilometer entfernten Moroto führt über Soroti. In einem chinesisch-ugandischen Projekt entsteht der-

zeit eine zweispurige Asphaltstraße; trotzdem dauerte die Fahrt etwa sechs Stunden. Dann war gegen 17.00 Uhr unsere Unterkunft Kara-Tunga erreicht. ([www.kara-tunga.com](http://www.kara-tunga.com)) Moroto liegt auf etwa 1.400 Meter Höhe am Fuße des gleichnamigen Berges und hat etwa 18.000 Einwohner.

Dolmetscher und unverzichtbare Kontaktperson war in den folgenden zwei Wochen der 36-jährige Marc Lolem. Die Auswahl der Dörfer war ihm überlassen und er informierte die Bewohner über das Projekt. Peter Apaja, der Kurator des örtlichen Museums, konnte wegen einer

zu kurierenden Malaria nur zwei Tage teilnehmen. Gesammelt wurde in 15 Dörfern und auf den »Cattle markets« nahe Moroto und in Lokiyengunet. (siehe Tabelle 1) Ersterer war im Jahr 2018 noch auf einem offenen Gelände am Rande von Moroto und ist nun etwa zehn Kilometer südwestlich an der Strasse nach Soroti. Lokiyengunet, der zweite »Cattle market«, wurde erst im Jahr 2019 neu gegründet und liegt etwa zehn Kilometer nordwestlich von Moroto.

Wegen der starken Regenfälle war der Freitag (22. November) der erste Sammeltag und es wurden vier Dörfer (Nacele, Nadipale, Nacuka und NN, ein namentlich nicht bekanntes Dorf) etwa fünf bis zehn Kilometer westlich von Moroto besucht. Am Sonntag (24.11.) war das Team dann erstmals in Lomuria, etwa 18 Kilometer nördlich von Moroto. Da es wieder zu regnen begann und der Rückweg unpassierbar zu werden drohte, brachen wir kurzfristig auf und vereinbarten einen zweiten Besuch für Dienstag, den 26. November. Am Montag (25.11.) besuchten wir zunächst den »Cattle market« in Moroto und

#### Sammeltage, Dörfer und Objekterwerb<sup>4</sup>

Ort	22.11	24.11	25.11	26.11	27.11	28.11	30.11	2.12
Atedewoyi	-	-	-	-	-	-	11	-
Kalokilikol	-	-	-	-	9	-	-	-
Kisop	-	-	-	-	-	-	5	-
Komaret	-	-	-	-	-	-	-	1
Langorit	-	-	-	-	-	-	-	3
Lobei	-	-	-	-	11	-	-	-
Lokwakwa	-	-	2	-	1	-	-	-
Lomuria	-	8	-	28	-	34	-	-
Loputuk	-	-	23	-	-	-	-	-
Musupo	-	-	-	-	-	2	-	-
Nacele	6	-	-	-	-	-	-	-
Nacuka	3	-	-	-	-	-	-	-
Nadipale	10	-	-	-	-	-	-	-
Nangorkipi	-	-	-	-	11	-	-	-
NN	3	-	-	-	-	-	-	-
CM Lokiyengunet	-	-	-	-	-	-	1	-
CM Moroto	-	-	8	-	-	-	-	7
Gallery John	-	-	-	-	-	15	-	-
<b>SUMME</b>	<b>22</b>	<b>8</b>	<b>33</b>	<b>28</b>	<b>32</b>	<b>51</b>	<b>17</b>	<b>11</b>

Tabelle 1 Sammelstage, Dörfer und Objekterwerb<sup>4</sup>

#### Ablauf eines Sammeltages

Abfahrt war jeweils vormittags gegen 9.00 Uhr, und wir trafen – je nach Entfernung – etwa 20 bis 45 Minuten später in den Dörfern ein. Zwischen 13.00 und 14.00 Uhr wurde dann Moroto wieder erreicht. An allen Sammeltagen arbeiteten Modester, Marc und der Autor als Team. Die Stücke wurden durch Modester und den Autor ausgewählt. Modester und Marc arbeiteten die Fragen des etwa fünf- bis zehnmütigen Erwerbsinterviews gemeinsam ab, sie notierten die Antworten und übergaben den jeweiligen Kaufpreis. Der Autor fotografierte dann die verkaufende Person mit dem Objekt, notierte den Preis, verwaltete das Geld und brachte die Stücke zum Auto. Die Erwerbssituation wurde teilweise von Dominique gefilmt und Klaus hatte die Möglichkeit, weitere angebotene Stücke auszusuchen.

Die Fragen des Erwerbsinterviews waren:

- Name des Dorfes?
- Wie heißt die anbietende Person und wie alt ist diese?
- Wer war der Hersteller/Vor-Eigentümer und wie alt ist das Objekt?
- Wie bezeichnen die Karamojong den Objekttyp?
- Aus welchem Material ist das Stück hergestellt und wie heißt dieses auf Karamojong?
- Wie wird das Objekt verwendet?

Nachmittags wurden die Sammlungsnummern vergeben und die Stücke vom Autor einzeln fotografiert. Dominique beschriftete bzw. etikettierte diese entsprechend nach dem o. g. System. Dann wurden gemeinsam mit Modester zu jedem Objekt die handschriftlichen Notizen der Erwerbsinterviews abgetippt. Wenn Lücken vorhanden waren, wurde das Fehlen mit der Buchstabenfolge »NN« (no notes) gekennzeichnet.

anschließend das Dorf Loputuk etwa fünf Kilometer südlich von Moroto. Nachmittags fuhren Dominique, Klaus, Marc und Sam etwa sechs Kilometer Richtung Südosten und trafen im Dorf Lokwakwa auf zwei Herstellerinnen des traditionellen Frauenrockes *abwoo*: Veronika Teko und ihre Tochter Alice Loumo. Der zweite Besuch in Lomuria fand am folgenden Tag (26.11.) statt. Am Mittwoch, dem 27. November, ging es dann noch einmal nach Lokwakwa, um weitere Informationen zur Herstellung des *abwoo* einzuholen. Anschließend wurden drei nahe gelegene Dörfer besucht (etwa drei Kilometer südlich von Moroto): Kalokilikol, Nangorkipi und Lobei. Der nächste Tag (28.11.) führte etwa acht Kilometer nördlich von Moroto in das Haus von Marc Lolem im Dorf Musupo und von dort aus erneut nach Lomuria. Nachmittags wurden in Moroto in der Galerie von John 15 Stücke gekauft, um Lücken zu schließen und um die Preise bei Halsschmuck, Hockern, Glocken und Behältern zu vergleichen. Der 2019 neu eröffnete »Cattle market« in Lokiyengonet, etwa zehn Kilometer nordwestlich von Moroto, war am Samstag (30. November) das Ziel, und von dort fuhren wir etwa zwei bis drei Kilometer weiter nach Westen in die Dörfer Atedewoyi und Kisop. Die Möglichkeit, noch einmal den »Cattle market« in Moroto zu besuchen, wurde am Montag, dem 2. Dezember, genutzt. Es folgte ein Besuch der beiden nahe gelegenen Dörfer Komaret und Langorit etwa sieben Kilometer westlich bzw. acht Kilometer südwestlich von Moroto. Alle besuchten Dörfer sind überwiegend von Matheniko-Karamojong bewohnt und liegen in einem Umkreis zwischen fünf und maximal zwanzig Kilometern von Moroto.

Die Übersicht (Tabelle 1) listet die erworbene Objektzahl der einzelnen Sammeltage. Drei Orte wurden mehrfach besucht: Lomuria (3 x), Lokwakwa (2 x) und der »Cattle market« in Moroto (2 x). Der zweite und dritte Besuch in Lomuria war jeweils vorher vereinbart worden und das Warenangebot dadurch größer als bei spontanen Besuchen; insgesamt 70 Sammlungsnummern wurden dort erworben (ca. 35 %). Auf dem »Cattle market« in Moroto und in der Galerie von John wurden jeweils 15 Stücke gekauft; aus dem Handel sind somit etwa 15 % der Objekte. Insgesamt wurden 202 Sammlungsnummern bzw. 209 Objekte erworben.<sup>3</sup>

## NN – unvollständige Dokumentation

Insgesamt wurden bei 40 Sammlungsnummern keine Erwerbsinterviews durchgeführt und bei weiteren sieben sind die Antworten unvollständig; d. h. es wurden 155 Verkaufsvorgänge dokumentiert.

Keine Informationen zur verkaufenden Person oder zum vorherigen Eigentümer und zum Objektalter gibt es zu den 15 in der Galerie von John erworbenen Stücken und zu 12 von 15 Sammlungsnummern, die auf dem »Cattle market« in Moroto erworben wurden. Es handelt sich um zehn Hüte (31-37, 193, 196, 197), die bei einem Händler gekauft wurden. Weiterhin erwarb der Autor auf eigene Faust (ohne Dolmetscher) einen Löffel (189) und einen Hocker (190), um den Marktpreis vergleichend zu den Dorfpreisen festzustellen. An vielen Orten Afrikas zahlt der *musungu* (Weiße) einen höheren Preis, hier war das nicht feststellbar. In Lomuria wurde kurz vor der Abfahrt von Francis Lokwang, einem jungen Mann, ein Hocker (133) erstanden, den dieser bereits mehrfach offeriert hatte. Dabei ging es weniger um das Objekt, als darum, dessen Unterstützung bei vorhergehenden Ankäufen zu honorieren.

Von Dominique oder Klaus wurden in Nadipale (9), Kisop (182), Lobei (115, 116, 121) und Lomuria (89, 142, 198-201) insgesamt 11 nur ansatzweise dokumentierte Objekte erworben, da unser Dolmetscher Marc mit Modester und dem Autor beschäftigt war. Dies sind: ein hölzernes Milchgefäß (9), zwei Pfeile zum Abzapfen von Blut aus der Halsschlagader von Rindern (115, 116), ein Wanderstock (89), zwei Glasperlenhalsketten (121, 142), ein rundes Holzkissen (198), zwei Lippenpflöcke (199, 200) und ein Frauenschurz aus Glasperlen (201). Ein Hocker (182) wurde aus dem fahrenden Auto kurz nach der Abfahrt vom Dorf Kisop erworben, als uns noch ein junger Mann hinterhergelaufen kam.

Eine Rattenfalle (57) kaufte Peter Apaja im Dorf Loputuk ohne Informationen zu notieren. Bei weiteren sieben in den Dörfern Nadipale (18, 19, 20) und Loputuk (41, 45, 50, 51) gesammelten Stücken wurden entweder von der verkaufenden Person nicht alle Fragen beantwortet oder es wurde von Modester nicht alles notiert.

Bei der Verteilung auf die Museen wurde darauf geachtet, dass dorthin vor allem die gut dokumentierten Stücke gelangten, dadurch ist ein größerer Teil der wenig dokumentierten Stücke jetzt im Eigentum des RCMC.

## Die Objekttypen

In dem Artikel von Peter Apaja (Kunst&Kontext 20) sind einige typische Objekte der Karamojong beschrieben: das *abarait* (Handgelenkmesser), der *ekicolong* (Hocker/Kopfstütze), die *ngacila* (Halskette aus Glasperlen), die *ngalagia* (Metallhalsreif), die *ngakabeelei* (Halskette aus Straußeneierschalen), der *athuwat* (Verlobungsarmreif aus Metall), die *ngathiwar-kaawo* (Ledersandalen), die *ebur* (Vorratsbehälter), das *amatapal* (Holzkissen) und das runde Kissen aus Textilien für Frauen.

Die 2019 gesammelten Objekte sind in die folgenden Kategorien zusammengefasst:

	Behälter	Werkzeug	Kleidung	Schmuck	Kleinformel	Waffen	Diverses
Zahl	64	48	21	19	25	10	15
%	31,7	23,8	10,4	9,4	12,4	4,9	7,4

Insgesamt 64 **Behälter** aus Holz bzw. Holz und Leder, Kalebasse oder Ton dokumentieren die Formensprache der Karamojong und die unterschiedliche Verwendung. Gesucht wurde auch nach den **Werkzeugen** und es wurden 16 Exemplare zur Holzbearbeitung und sechs zur Lederherstellung erworben sowie 26 Geräte der Nahrungszubereitung und -verteilung. Ein weiterer Schwerpunkt war die **Kleidung** von Frauen (21 Sammlungsnummern), darunter auch drei *abwoo* (Lederröcke). Es konnte ein Interview mit zwei Herstellerinnen geführt werden und bei ihnen wurden zwei Belegexemplare gekauft. Auch neuere **Moden** wurden beim Sammeln einbezogen. Dazu gehören die *kumanyoko guti*, bunte Röcke der Frauen, und die seit etwa zehn bis zwanzig Jahren beliebten farbenfrohen Hüte der Männer (*akopir*). Ergänzend wurde in der Galerie von John ein neu hergestellter, nach traditionellem Vorbild gestalteter Männerkopfschmuck *emodot* gekauft. Vor allem für das St. Galler Museum wurde auch diverser **Schmuck** erworben (19 Sammlungsnummern), der für die ugandischen Museen bereits 2018 gesammelt worden war: Glasperlenketten, Halsreife und -riemen, Fingerringe und Armreife. In der Kategorie **Kleinformel** sind 14 unterschiedliche Wander- und Tanzstöcke (*ebela*), neun *ekicolong* (Hocker/Kopfstütze) und zwei *amatapal*, Schlafkissen aus Holz, zusammengefasst. Die Anzahl der **Waffen** liegt bei 10 Sammlungsnummern, darunter fünf *abarait* bzw. *agul* (Handgelenkmesser), ein *akwara* (Speer), zwei *akau* (Bogen), vier Pfeile und vier eiserne Pfeilspitzen

(*eceptet*). In der Kategorie »**Diverses**« sind je vier Kuhglocken bzw. Schnupftabakbehälter, drei Trompeten aus dem Horn von Antilopen, zwei Schröpfer aus Kuhhorn und eine Tabakspfeife enthalten.

Während im Jahr 2018 eine große Objektvielfalt für die drei ugandischen Museen gesammelt wurde, konzentrierte sich in 2019 der Erwerb auf die Materialien Holz bzw. Leder und vor allem auf vier Objekttypen: verschiedene Arten von Behältern, das zugehörige Werkzeug zu deren Herstellung, die Kleidung von Frauen und den Hut der Männer. Als Lederlieferanten wurden vor allem die eigenen Nutztiere (Rind, Schaf, Ziege) genannt, aber auch Kamel und Wildschwein. Bei allen Gegenständen aus Holz wurde der einheimische Name des Baumes erfragt und es wurden zwölf der 27 genannten Baumarten fotografiert.<sup>5</sup>

## A. BEHÄLTER

Insgesamt wurden 64 Behälter gesammelt, davon ist die Mehrzahl aus Holz oder Holz und Leder (49), je sieben sind aus Ton bzw. aus Kalebasse und einer ist aus Leder.

### BEHÄLTER

Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Kalebasse	<i>etwoo</i>	7	3, 8, 15, 18, 22, 42, 61
Kanne/Eimer	<i>ebur</i>	24	19, 20, 27, 28, 29, 41, 43, 45, 47, 64, 65, 75, 76, 136, 137, 138, 140, 141, 161, 162, 163, 173, 177, 181
Eimer/Flasche	<i>agutam</i>	4	143, 164, (178, 179)*
Federbox/Eimer	<i>agurum</i>	2	23, 79
Federbox	<i>atoroth</i>	1	132
Milchkanne	<i>elepit</i>	4	(9)*, 10, 92, 135
Schale mit Griff	<i>elepit</i>	2	1, 2
Melkbecher	<i>apulec ebur</i>	2	24, 25
Schale	<i>atuba</i>	11	4, 13, (66)*, 90, 126, 160, (174, 175, 176)*, 183, 184
Becher	NN	1	145
Tonkrug (Ton)	<i>amot</i>	6	11, 12, 14, 62, 185, 186
<b>Summe</b>	<b>64</b>		

\* Bei den in Klammern gesetzten Sammlungsnummern wurde der Karamojong-Name nicht dokumentiert; es handelt sich um eine nachträgliche Zuordnung durch den Autor.

Tabelle 2 Behälter

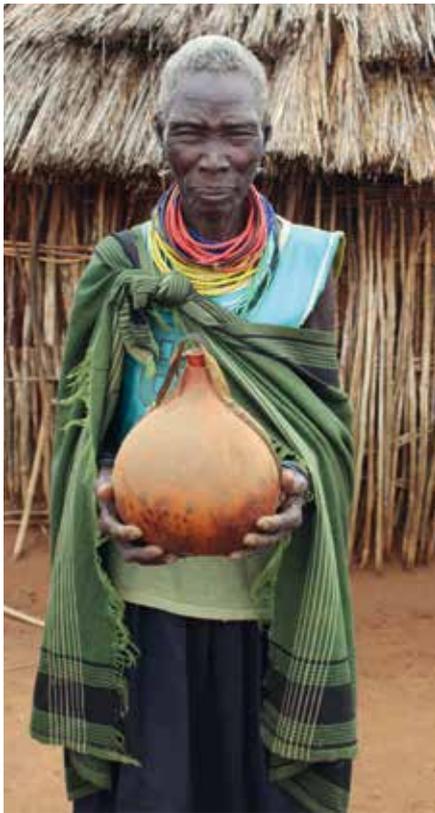


Abb. 3 Sabina Aliba (80 Jahre) im Dorf Loputuk mit *etwoo* (42)

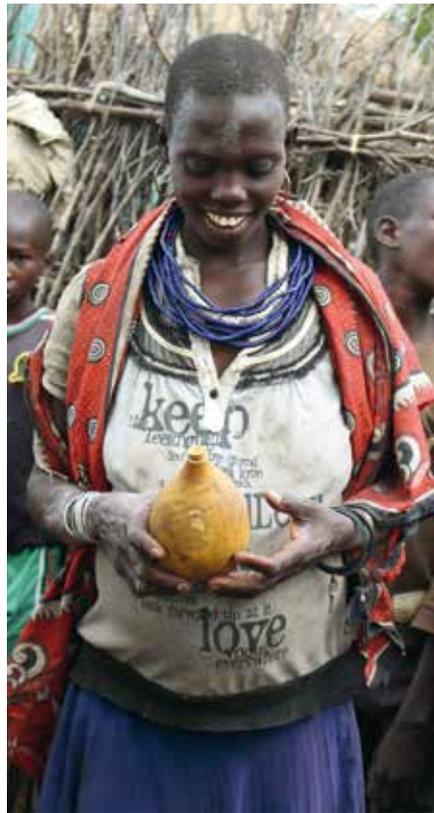


Abb. 5 Maria Nakiru (28 Jahre) im Dorf Nadipale mit *etwoo* zum Trinken von Milch (3)



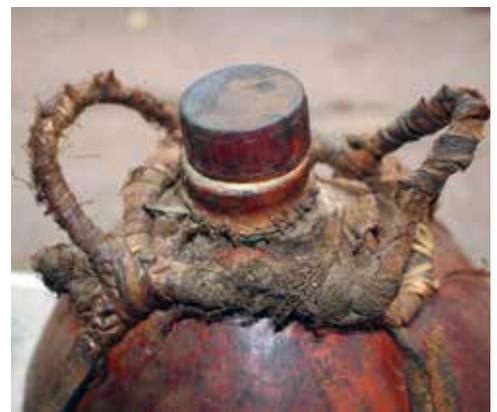
Abb. 7 Clementina Longok (40 Jahre) im Dorf Nadipale und *etwoo* mit Schlaufe und geschnitztem Holzstöpsel (15)



Abb. 4 *etwoo* zum Trinken von »Wasser oder Bier« (61)



Abb. 6 *etwoo* mit Schraubverschluss aus Plastik, »making and storing butter« (8)



### *etwoo* (Kalebassen = 7 Stücke)

Die Kalebassen werden zum Aufbewahren und Trinken von Milch, Milchprodukten, Wasser oder Bier sowie zum Herstellen von Butter verwendet. Angebrachte Schnüre aus Pflanzenfasern oder Lederriemen ermöglichen ein Aufhängen. (Abb. 3)

Bei allen sieben Kalebassen (3, 8, 15, 18, 22, 42, 61) ist als Bezeichnung *etwoo* angegeben und als Material eine Pflanze mit dem Karamojong-Namen *amugit* genannt. Bei vier Stücken (3, 15, 18, 22) wurde gesagt, dass sie der

Aufbewahrung von Milch oder Milchprodukten (42) dienen und bei einer, dass sie zum Trinken von »Wasser oder Bier« (61) verwendet wird. (Abb. 4) Bei einer Kalebasse (3) wurde auch das Milchtrinken ausdrücklich erwähnt (Abb. 5) und bei einer (8) wurde als Zweck »making and storing butter« genannt.

Die kleinsten Exemplare sind 14 (3) bzw. 22 Zentimeter (15) hoch, drei Stücke sind 30 Zentimeter und je eine misst 26 bzw. 33 Zentimeter. Bei drei Exemplaren (3, 42, 61) ist als einfacher Stöpsel das abgeschnittene Ende der



Abb. 8 *ebur* vom Typ 1 (140) mit auskragenden Halterungen



Abb. 9 *ebur* vom Typ 2 (20) mit kreisförmigen Verzierungen

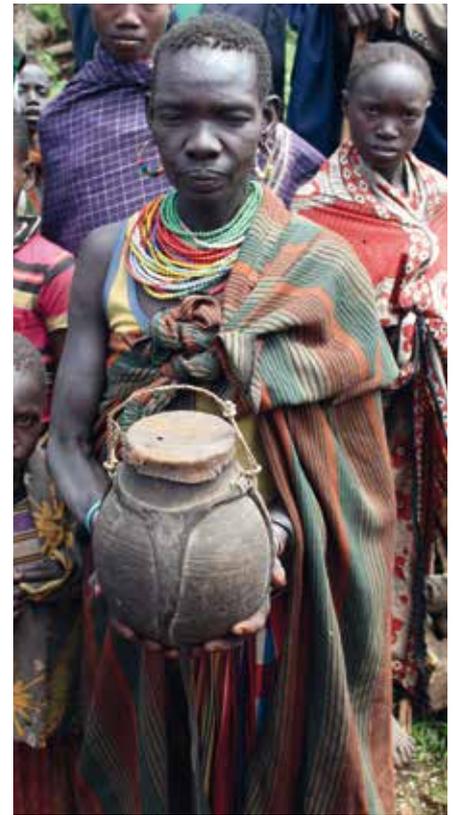


Abb. 10 Onyang Kwamor (50 Jahre) im Dorf Lomuria und *agurum* (Typ 1) mit rundem Boden (79)

Kalebasse umgekehrt aufgesteckt (Abb. 4), bei einem Stück (15) bildet ein geschnitzter Holzstöpsel den Abschluss (Abb. 7) und bei zweien fehlt ein Verschluss (18, 22). Bei einer *etwoo* (8) ist der Schraubverschluss eines Plastikkanisters mit der Kalebasse verbunden. Hier finden sich zwei stabile Griffe, mit denen ein kräftiges Schütteln des Inhaltes möglich war (siehe oben »making and storing butter«). (Abb. 6) Derartige Halterungen sind auch an einer anderen *etwoo* (22) vorhanden. Weitere zwei Kalebassen sind mit Bändern oder Lederriemen zum Hängen (18, 42) und eine ist mit einer Schlaufe zum Halten (15) versehen. Zwei Exemplare sind ganz ohne diese Halterungen (3, 61).

#### *ebur* (Behälter aus Holz = 24 Stücke)

Die *ebur* werden zur Aufbewahrung von Lebensmitteln verwendet; genannt wurden Milchprodukte, getrocknetes Fleisch, Termitenpaste und Honig. Angebrachte Lederriemen ermöglichen ein Tragen oder Hängen.

Mit 24 Stück sind die *ebur* die zahlenmäßig größte Gruppe unter den gesammelten Behältern. Es sind ausgehöhlte Holzstücke, deren oberes Ende mit einem Deckel aus Leder verschlossen wird. Aus konstruktiver Sicht lassen sich zwei Grundtypen unterscheiden:

Typ 1. Die Seiten und der Boden sind aus Holz. (Abb. 8)

Typ 2. Die Seiten sind aus Holz und der Boden ist – ähnlich wie bei einer Trommel – mit einem Stück Leder bespannt. (Abb. 9)

Bei den meisten Stücken ist die obere Öffnung mit einem Lederdeckel verschlossen.

Es lassen sich zwei Formen unterscheiden: Kanne und Eimer.

In den Erwerbsinterviews wurde zur Verwendung der **Kannen** übereinstimmend die Aufbewahrung von Milchprodukten, getrocknetem Fleisch, Termitenpaste, Honig etc. genannt.

Die zwölf Kannen ähneln einer europäischen Milchkanne, sie sind unten bauchig und verjüngen sich nach oben. Es überwiegt Typ 2 (19, 20, 41, 43, 45, 141, 161, 162, 163, 173), aber es sind auch zwei Exemplare vom Typ 1 (27, 140) vorhanden. (Abb. 8) Während bei diesen zwölf Stücken der Boden gerade ist, gibt es zwei weitere mit rundem Boden, die hängend aufbewahrt wurden (79, 177). (Abb. 10)

Der Boden ist bei Kannen vom Typ 2 jeweils mit Lederriemen verspannt und an diese ist ein nach oben reichender Henkel aus Lederstreifen angefügt (43, 45, 162, 163). Die Kannen konnten in der Hand getragen oder auf-



Abb. 11 *ebur*, Kanne mit Henkel aus geflochtenen Lederstreifen und mit rechteckigen Mustern (43)



Abb. 12 *agurum?*, Kanne vom Typ 1 mit rundem Boden und auskragenden Halterungen (177)



Abb. 14 *ebur* als längs hängender Behälter (65)



Abb. 13 Margaret Lokwakol (45 Jahre) im Dorf Loputuk und *ebur* (Typ 2) mit Henkel (47)

gehängt werden. (Abb. 11) Bei den beiden Stücken vom Typ 1 (27, 140) und bei einem Exemplar mit rundem Boden (177) sind links und rechts zwei auskragende Holzstücke mit Löchern herausgearbeitet, durch welche Bänder zum Aufhängen gezogen werden konnten; bei 177 ist noch ein Rest vorhanden. (Abb. 12)

Die Höhe der 14 Stücke liegt zwischen 14 und 28 Zentimetern; fünf Exemplare sind niedriger als 20 Zentimeter und neun höher. Bei sechs Stücken ist als Material des Deckels Kuhleder genannt (45, 79, 141, 161, 162, 163) und bei einem Kamelleder (20), bei dreien fehlt ein Deckel (27, 140, 177) und zu vier Exemplaren gibt es keine Informationen (NN). Das Holz ist bei einigen Exemplaren mit kreisförmigen Einkerbungen verziert (20, 41, 141, 163) und in einem Fall finden sich rechteckige Muster (43). (Abb. 11)

Bei einer Kanne (140) ist neben *ebur* als weitere Bezeichnung *agurum* angegeben. Dieser Name wurde auch für eine der beiden Hängekannen mit rundem Boden (79) genannt.

In den Erwerbsinterviews wurde auch nach den Bäu-

men gefragt, deren Holz verwendet wurde. Bei drei Stücken wurde der *emeyan*-Baum genannt (161, 162, 163), bei jeweils zweien der in den Bergen wachsende *ekajikait*- (27, 141) bzw. der *eyoroit*- (45, 79) und je ein Mal der *ekapangiteng*- (20) bzw. *elepitoit*-Baum (140). Zu fünf Stücken liegen keine Informationen vor (19, 41, 43, 173, 177).

Hinsichtlich der Verwendung der zwölf **Eimer** wurde übereinstimmend die Aufbewahrung von Milchprodukten, getrocknetem Fleisch, Termitenpaste, Honig etc. genannt.

Der ausgehöhlte Holzzylinder ist an beiden Enden mit Leder verschlossen (Typ 2). Der Boden ist jeweils mit einer Konstruktion aus Lederriemen verspannt und an diese sind nach oben reichende Henkel aus Leder so eingearbeitet, dass das Stück wie ein Eimer in der Hand getragen oder aufgehängt werden kann. (Abb. 13) Bei den beiden langen Zylindern (64, 65) fehlen diese Henkel. (Abb. 14)

Die Größe der zwölf Exemplare (28, 29, 47, 64, 65, 75, 76, 136, 137, 138, 143, 181) liegt zwischen 21 und 42 Zentimetern; vier Exemplare sind kürzer als 30 Zentimeter und



Abb. 15 Logiel Napeyon (20 Jahre) im Dorf Lomuria und *ebur* mit einem von Ratten oder Mäusen genagten Loch im Deckel (76)



Abb. 16 Margret Lomongin (50 Jahre) im Dorf Lomuria mit *agutam*, einem bauchigen Eimer ohne Deckel (rechts, 143) und Trinkbecher (links, 145)



Abb. 17 Lowoto Napeyok (100 Jahre) im Dorf Atedewoyi mit *agutam*, einem Behälter aus Kuhleder (164)

acht länger. Bei acht Stücken ist als Material des Deckels Kuhleder genannt (28, 47, 64, 65, 75, 76, 137, 138) sowie bei je einem Kamelleder (29) bzw. Wildschweinleder (136), und bei zwei Stücken fehlt ein Deckel (28, 143). Mindestens bei sechs Exemplaren haben Ratten oder Mäuse Löcher in den Deckel bzw. den Boden genagt (47, 65, 75, 76, 137, 138). (Abb. 15)

Die Objekte sind aus sechs verschiedenen Holzarten hergestellt. Bei vier Stücken ist der *elepitoit*-Baum (64, 65, 76, 136) genannt, bei zweien der in den Bergen wachsende *ekajikait*- (27, 141) und bei jeweils einem Exemplar der *ekadeli*- (137) bzw. der *ekorete*- (47) bzw. der *epie*- (29) bzw. der *eyoroit*-Baum (75). Bei einem Stück (181) liegen keine Informationen vor, da es in der Galerie von John in Moroto erworben wurde. Ritzungen oder Einkerbungen sind bei keinem Exemplar vorhanden.

In der Form abweichend ist ein Eimer mit nach außen sich rundlich wölbenden Seiten vom Typ 2 (143), der nicht als *ebur* sondern als *agutam* bezeichnet ist, obwohl auch hier der obige Verwendungszweck genannt wurde. Dieser ist 21 Zentimeter hoch, aus dem Holz des *ekwir*-Baumes hergestellt und der Boden (mit Loch) ist aus Kuhle-

der. Ein Deckel scheint bei diesem Stück konstruktiv nicht vorgesehen zu sein. (Abb. 16) Ebenfalls mit dem Wort *agutam* wurde im Erwerbsinterview ein aus Kuhleder hergestellter Behälter von kalebassenartiger Form mit einem Stöpsel aus dem Holz des *emeyan*-Baumes bezeichnet (164), der zur Aufbewahrung von Milch und Butter diente. (Abb. 17)

#### **agurum oder atoroth (Federbox aus Holz = 2)**

Die beiden Behälter (23, 132) wurden zur Aufbewahrung von Federn verwendet, bei einem (23) wurde auch »drinking milk« angegeben.

Ein maximal 10 Zentimeter breiter und 35 cm langer ausgehöhlter Holzzyylinder mit Boden (Typ 1) ist zur Mitte hin leicht bauchig gearbeitet (23). Der Lederdeckel fehlt. Der Karamojong-Name ist *agurum* und es wurde das Holz des *ekadeli*-Baumes verwendet. (Abb. 18)

Bei dem anderen Stück (132) handelt es sich um einen 60,5 Zentimeter langen und 6,5 Zentimeter breiten Holzzyylinder vom Typ 2. Sein Name ist *atoroth* und er ist aus dem Holz des *etiakat*-Baumes hergestellt. Beide Verschlüsse sind aus Kuhleder. (Abb. 19)



Abb. 18 Lorot Longolengoria (80 Jahre) im Dorf Lomuria neben einem *ekadeli*-Baum, aus dessen Holz sein *agurum*, (Federbox Typ 1, Trinkbehälter) hergestellt ist (23)



Abb. 19 Kuno Nakong (21 Jahre) im Dorf Lomuria mit *atoroth* (Federbox Typ 2) (132)



Abb. 20 Maria Ogali (40 Jahre) im Dorf Lomuria mit zwei Melkbechern *apulec ebur* (24, 25)



Abb. 21 *apulec ebur* mit den Brandzeichen Kuh und Bulle (25)

### **elepit und apulec ebur** (Melkgeschirr aus Holz = 2 + 4 + 2 Stücke)

Die folgenden acht Behälter ohne Deckel werden zum Melken von Kühen und Ziegen verwendet.

Die beiden **apulec ebur** (24, 25) sind aus einem Stück des *elepitoit*-Baumes hergestellt, die Seiten und der Boden sind aus Holz (Typ 1). (Abb. 20) Sie sind 25 Zentimeter hoch und zehn breit. Knapp unterhalb des oberen Randes ist jeweils eine Halteschleife aus Pflanzenfasern angebracht. Oben und unten finden sich dunkelbraune Brandverzierungen an den Rändern. Bei dem einen Exemplar (25) sind außerdem zwei Zeichen eingegraben: eine Welle und drei konzentrische Kreise. Die Welle symbolisiert eine Kuh und die Kreise einen Bullen, beide markieren den Clan (*nginyangiya*). (Abb. 21)

Von dem **elepit** genannten Melkgeschirr sind zwei verschiedene Typen in der Sammlung. Zum einen eine Art Milchkrug mit Tülle ohne Henkel (9, 10, 92, 135) und zum anderen zwei Schalen mit Griff (1, 2).

Der **Milchkrug** ist aus einem Stück Holz gearbeitet. Ausgehend von einem kurzen Sockelteil verbreitert sich das Gefäß bauchig nach oben. (Abb. 22) Das kleinste Exemplar ist 17 Zentimeter hoch (135); zu diesem wurde mitgeteilt, dass es zum Melken von Ziegen verwendet wurde. (Abb. 23) Die anderen drei Exemplare sind jeweils 25 (9) bzw. 27 (135) bzw. 28 (92) Zentimeter hoch. Verwendet wurde das Holz des *etopojo*- (10) bzw. *ekadeli*- (92) bzw. *elepitoit*-Baumes (135). Zwei Stücke weisen Holzrisse auf und wurden deshalb nicht mehr verwendet. (10, 139)



Abb. 22 *elepit*, Milchkrug mit Riss und alter Reparaturaht (10)

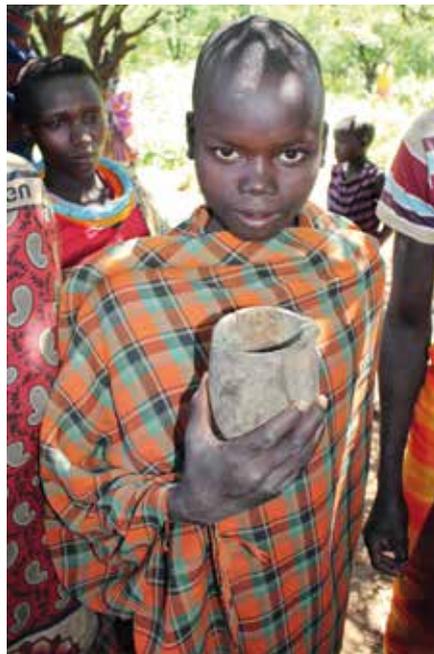


Abb. 23 Paul Loyolo (10 Jahre) im Dorf Lomuria mit *elepit*, einem Milchkrug zum Melken von Ziegen (135)



Abb. 24 *elepit*, Melkschale mit Griff (1)

Auch die beiden **Schalen mit Griff** (1, 2) wurden zum Melken von Kühen verwendet. Sie sind 32 bzw. 36 Zentimeter lang und aus dem Holz des *eyoroit*-Baumes. (Abb. 24)

#### **atuba** (Schalen aus Holz = 6 + 2 + 1 + 2 Stücke)

Gesammelt wurden elf Schalen unterschiedlicher Größe und Form. Davon sind acht zum Essen und Trinken (zwei mit Tülle), eine mit zwei Henkeln zum Mischen von Kräutern sowie zwei große Wassertränken für Kühe und Ziegen.

Die Form dieser **Trink- und Essschalen** reicht von oval (4, 90, 175, 176) bis rund (66, 174). Sie sind zwischen 20 und 27 Zentimeter lang sowie zwischen 10 und 23 Zentimeter breit. (Abb. 25 a, b) Drei Exemplare haben Schlaufen aus Pflanzenfasern unterhalb des oberen Randes (174, 175, 176), Brandverzierungen finden sich bei zweien am oberen Rand (175, 176). (Abb. 26) Bei zweien wurde das Holz des *ebobore*-Baumes (66, 90) verwendet und bei einem das des *emeyan*-Baumes (4), der in der Turkana Region wachsen soll. Bei drei Exemplaren gibt es keine Informationen, da sie in der Galerie von John gekauft wurden.

Die beiden **Schalen mit Tülle** sind 30 (13) bzw. 36 Zentimeter (160) lang und 23 (13) bzw. 25,5 Zentimeter (160)



Abb. 25 a, b *atuba*, Schalen verschiedener Form (4, 66)



Abb. 26 *atuba* mit Brandverzierung und Schlaufe (175)



Abb. 28 *atuba*, Schale mit zwei Henkeln (126)



Abb. 29 Anna Kongai (40 Jahre) im Dorf Kisop mit *atuba*, einer Wassertränke für Kühe oder Ziegen (183)



Abb. 27 Lucia Longora (80 Jahre) im Dorf Nacele mit *atuba* oder *akituret*, einer Schale mit Tülle (13)

breit. Bei Nummer 13 wurde als Name *atuba* oder *akituret* genannt, sie ist aus dem Holz des *eyoroit*-Baumes. Bei Nummer 160 war die Baumart nicht bekannt. (Abb. 27)

Die **Schale mit zwei rechteckigen Henkeln** (126) ist 21 Zentimeter lang bzw. 13 Zentimeter breit und aus dem Holz des *ekorete*-Baumes. Darin werden Substanzen gemischt, die durch Einreiben vor Krankheit und feindlichen Einflüssen schützen. (Abb. 28)

Die beiden ovalen **Wassertränken** für Kühe oder Ziegen sind etwa 70 Zentimeter lang und etwa 40 Zentimeter breit (183, 184). Beide sind aus dem Holz des *edurokoit*-Baumes. Wegen der Risse im Holz war die ursprüngliche Verwendung nicht mehr möglich. (Abb. 29)

Erwähnt sei hier noch ein hölzerner **Trinkbecher** (145) mit einer Traglasche aus Kuhleder, der zehn Zentimeter hoch und etwa acht Zentimeter breit ist. Er ist aus dem Holz des *ekajikait*-Baumes hergestellt und weist rundliche Kerbmuster auf. (Abb. 16, links)



Abb. 30 Adele Nayolo (30 Jahre) im Dorf Nadipale mit *amot*, einem Tonkrug mit Henkel (14)

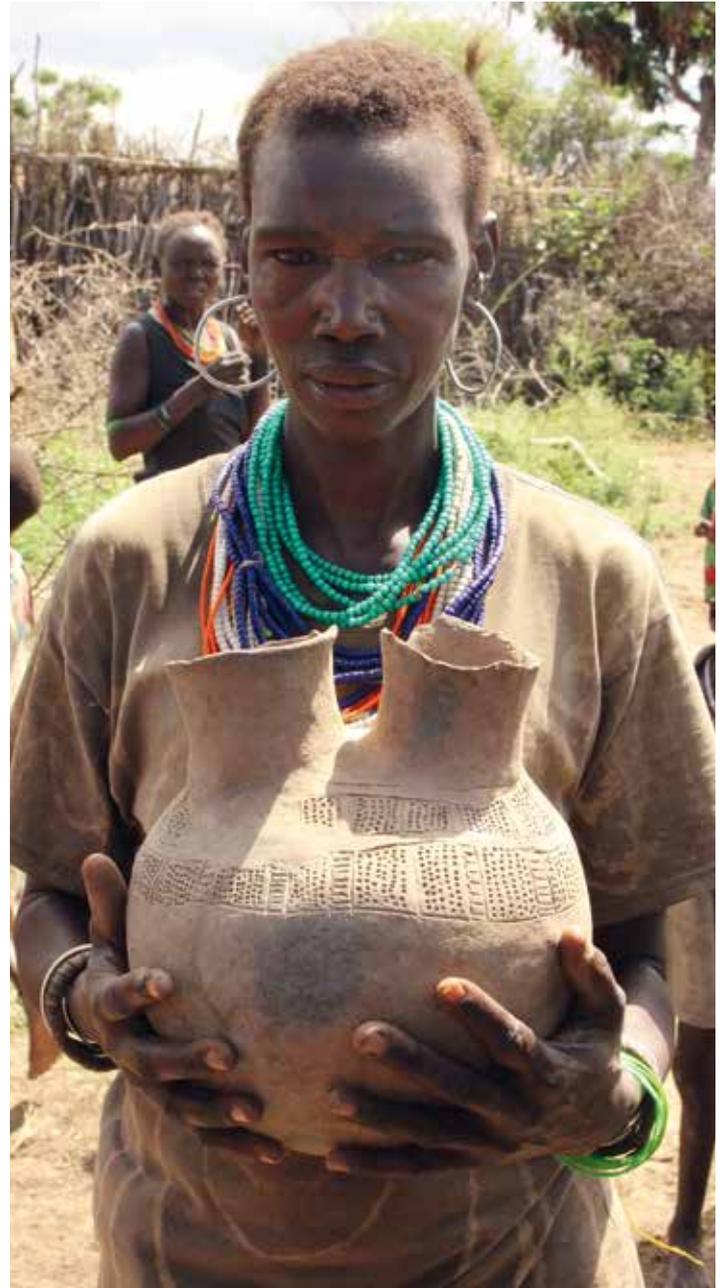


Abb. 31 Anna Nakong (60 Jahre) im Dorf Langorit mit *amot*, einem Tonkrug mit zwei Öffnungen (186)

### *amot* (Krüge aus Ton = 4 + 2)

Gesammelt wurden insgesamt sechs Tonkrüge, die zum Kochen oder zum Aufbewahren von Wasser und Lebensmitteln verwendet werden.

Vier Tonkrüge sind bauchig mit Henkel (11, 12, 14, 62) und ihre Höhe liegt zwischen 15 und 45 Zentimetern: 15 cm (62) bzw. 21 cm (12) bzw. 40 cm (14) bzw. 45 cm (11). (Abb. 30) Die beiden anderen Tonkrüge (185, 186) haben zwei

große Öffnungen und sind 30 Zentimeter hoch. (Abb. 31) Von Modester kam bei letzteren die Anmerkung, dass diese Krüge auch zur Beisetzung von Säuglingen verwendet würden. In einem Fall (11) kam der Lehm aus der Nähe des Dorfes Alarata in den Bergen und bei vier Krügen (12, 14, 185, 186) wurde der *elupe*-Lehm nahe dem Dorf Rata im Subcounty Tepeth als Material genannt. Bei einem Exemplar (62) gibt es keine Information.



Abb. 32 *erokon*, Dechsel (82)

Abb. 33 Wanyang Kwamoru (50 Jahre) im Dorf Lomuria mit *ayep*, einer Axt (130)



Abb. 34 a, b Lokong Aparemu (54 Jahre) aus dem Dorf Lodoi auf dem »Cattle market« Moroto mit einem von ihm hergestellten *ekileng*, einem Messer mit Scheide aus Kuhleder (191)



## B. WERKZEUG

### Werkzeug zur Holzbearbeitung

Laut den Erwerbsinterviews werden die 16 gesammelten Geräte der Holzbearbeitung zum Herstellen von Vorratsbehältern, Schalen, Hockern, Trommeln etc. verwendet. Die Bäume werden mit dem *ayep*, einer Axt (67, 73, 130, 131), oder dem *epanga*, einem Haumesser (46), gefällt und beim anschließenden Schnitzen wird der *erokon*, der Dechsel (82, 83, 84, 101, 127, 128), eingesetzt.

#### WERKZEUG ZUR HOLZBEARBEITUNG

Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Dechsel	<i>erokon</i>	6	82, 83, 84, 101, 127, 128
Axt	<i>ayep</i>	4	67, 73, 130, 131
Axtklinge	<i>ayep</i>	3	70, 71, 72
Messer	<i>epanga</i>	1	46
Messer	<i>ekileng</i>	2	78, 191
<b>Summe</b>	<b>16</b>		

Tabelle 3 Werkzeug zur Holzbearbeitung

Die **erokon** sind zwischen 17 und 18 Zentimeter lang, nur einer ist mit 24 Zentimetern etwas länger (82). Interessanterweise wurde bei den Stielen unterschiedliche Holzarten genannt: *emus*, *edomei*, *ebei*, *epie* und *ekorete*. (Abb. 32)

Die Stiele der **ayep** sind zwischen 40 und 54 Zentimeter lang, zwei sind aus dem Holz des *epie*-Baumes (67, 73) und je einer aus dem des *emus* (130) bzw. *ekiworo* (131). (Abb. 33) Gesammelt wurden auch drei ebenfalls als *ayep* bezeichnete eiserne Axtklingen (70, 71, 72). Die **ekileng** genannten Messer (78, 191) können zum Schnitzen verwendet werden, sind aber ansonsten wie die Äxte zu unterschiedlichen Zwecken einsetzbar. (Abb. 34)

## Werkzeug zur Lederbearbeitung

Bei der Lederbearbeitung kommen die *ekukong* zum Einsatz, Holzämmer unterschiedlicher Größe und Form, die zum Weichklopfen des Leders, aber auch z. B. zum Glattklopfen des Bodens im Haus und zur Kastration von Bullen oder Ziegen verwendet werden. Die vier Ämmer zur Bullenkastration sind zwischen 26 und 36 Zentimeter lang und aus dem Holz des *ekorete*-Baumes hergestellt. (Abb. 35) Die beiden zur Ziegenkastration verwendeten Ämmer sind 20 und 21 Zentimeter lang und bestehen aus dem Holz des *ekadeli*- bzw. *emeyan*-Baumes. (Abb. 36)



Abb. 35 Anna Lomuria (60 Jahre) im Dorf Atedewoyi mit *ekukong*, einem Holzhammer, der auch zur Kastration von Bullen verwendet wird (153)

## WERKZEUG ZUR LEDERBEARBEITUNG

Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Holzhammer (Bulle)	<i>ekukong</i>	4	53, 134, 153, 187
Holzhammer (Ziege)	<i>ekukong</i>	2	96, 154
<b>Summe</b>	<b>6</b>		

Tabelle 4 Werkzeug zur Lederbearbeitung

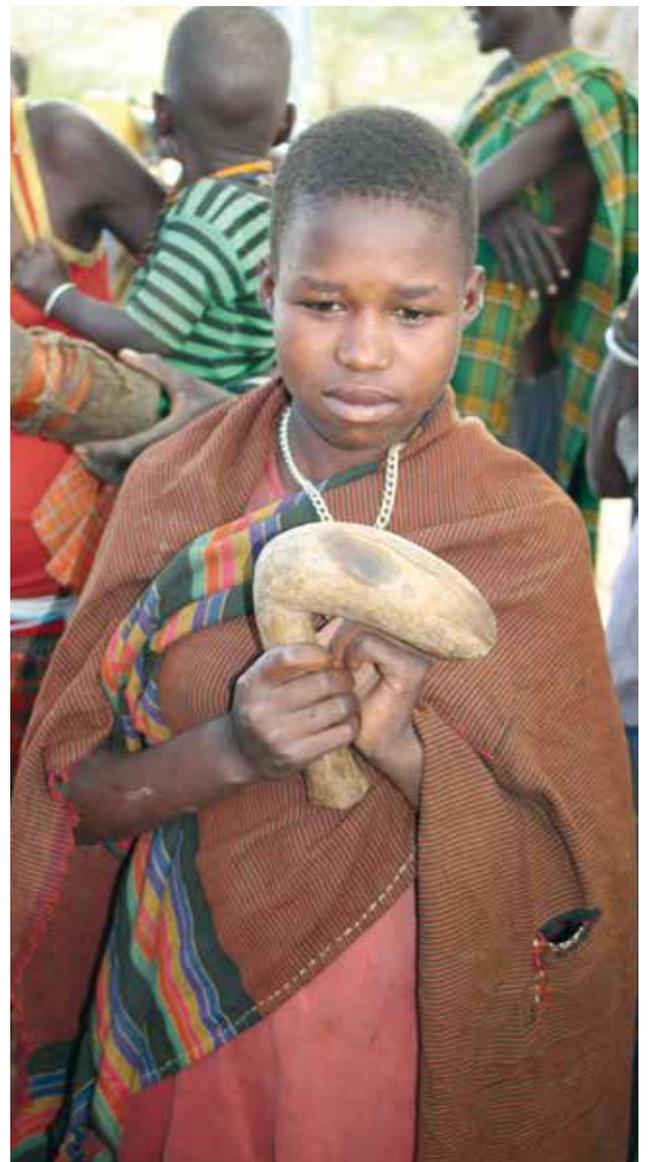


Abb. 36 Marita Napeyok (10 Jahre) im Dorf Atedewoyi mit *ekukong*, einem Holzhammer, der auch zur Kastration von Ziegen verwendet wird (154)



Abb. 37 *abolokoc*, Löffel mit ovalem Kopfstück (189)



Abb. 38 Lowooto Napeyok (100 Jahre) im Dorf Atedewoyi mit *abolokoc*, einem Löffel mit rundem Kopfstück und verzierter Rückseite (156)

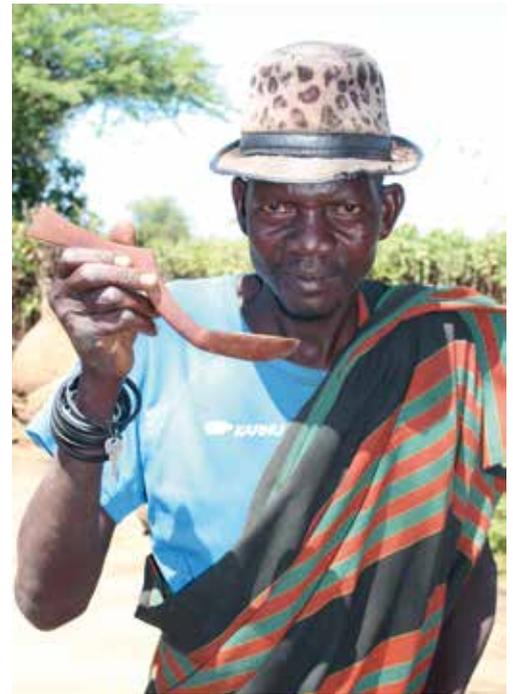


Abb. 39 Lokol Naitakwe (62 Jahre) im Dorf Nangorkipi mit *abolokoc* (107)

### Werkzeug zur Nahrungszubereitung und -verteilung

Die 26 erworbenen Werkzeuge zur Nahrungszubereitung und -verteilung sind alle aus Holz oder aus Kalebasse.

Bei den **Löffeln** gibt es drei Grundtypen. Mit 11 Exemplaren ist der *abolokoc* vorhanden (54, 81, 104, 107, 129, 149, 150, 156, 157, 158, 189), zwei Mal der *abato* (69, 100) und einmal der *abelekek* (63).

Der kürzeste **abolokoc** misst 21 Zentimeter (156) und der längste 48 Zentimeter (129), wobei sieben Exemplare zwischen 26 und 33 Zentimeter lang sind (54, 81, 104, 107, 149, 156, 157). Neun der *abolokoc* haben ein ovales Kopfstück (Abb. 37) und zwei ein rundes (129, 156). (Abb. 38) Bei letzteren ist der Stiel gerade gearbeitet, während derselbe bei den anderen Löffeln teilweise kunstvolle Krümmungen, Vorsprünge und Bögen aufweist (Abb. 39). Bei einem Exemplar ist die Rückseite des Kopfstückes mit runden Einkerbungen verziert (156). (Abb. 38) Das verwendete Holz ist von unterschiedlichen Bäumen, je zwei Mal vom *ebei-* (157, 158) und *emeyan*-Baum (107, 156) sowie je ein Mal vom *ebobore-* (129) bzw. *ekajikait-* (149) bzw. *ekorete-* (150) bzw. *etteperwai-* (104) bzw. *eyoroit*-Baum (54). Bei zwei Stücken (81, 189) liegen keine Informationen vor.

### WERKZEUGE ZUR NAHRUNGZUBEREITUNG UND -VERTEILUNG

Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Löffel	<i>abolokoc</i>	11	54, 81, 104, 107, 129, 149, 150, 156, 157, 158, 189
	<i>abelekek</i>	1	63
	<i>abato</i>	2	69, 100
Rührspatel	<i>amiko</i>	1	95
Quirl	<i>eges</i>	3	39, 40, 113
Worfler	<i>erite</i>	2	119, 120
Schläger	<i>aromet</i>	1	44
Mörser	<i>aruket</i>	1	5
Roller	<i>amera</i>	1	93
Kuh-Pfeil	<i>emal</i>	3	114, (115, 116)
<b>Summe</b>	<b>26</b>		

Tabelle 5 Werkzeuge zur Nahrungszubereitung und -verteilung



Abb. 40 *abato*, einfacher Löffel (100)



Abb. 41 *abelekek*, aus einer Kalebasse hergestellter Löffel (63)

Das **abato** genannte gebogene Holzstück ist ein sehr einfacher Löffel, der zum Essen verwendet wird. Die beiden Exemplare (69, 100) von 20 und 22 Zentimeter Länge sind aus dem Holz des *ebobore*- (69) bzw. des *ekadeli*-Baumes (100). (Abb. 40) Der aus einer Kalebasse hergestellte **abelekek** ist etwa 25 Zentimeter lang und wird zum Verteilen und Essen von Suppe oder Milch verwendet. (Abb. 41)

Weiterhin wurden drei **eges** (39, 40, 113) gesammelt, die zum Quirlen flüssiger Nahrung eingesetzt werden (Abb. 42), und ein **amiko** genannter Rührspatel (95). (Abb. 43) Außerdem wurden drei zur quetschenden Zerkleinerung von Nahrungsmitteln verwendete Geräte erworben: der **aruket**, ein Mörser (5), der **aromet**, ein ähnlich wie ein Kricketschläger geformtes Werkzeug (44), und ein *amera* genanntes Rollholz (93). (Abb. 44-46) Mit den beiden **erite** genannten Worflern (119, 120) werden lose Bestandteile von den Samen getrennt (Abb. 47) und mit den als *emal* bezeichneten Pfeilen werden die Halsschlagadern von Rindern zur Entnahme von Blut angeschossen, welches getrunken wird (114, 115, 116). (Abb. 48)



Abb. 42 Veronika Nakut (26 Jahre) im Dorf Loputuk mit *eges*, Quirl (40)



Abb. 43 Loyap Locer (25 Jahre) im Dorf Kalokilikol mit *amiko*, Rührspatel (95)



Abb. 44 Teresa Angolere (80 Jahre) im Dorf Nacele mit *aruket*, Mörser (5)



Abb. 45 Natalina Ilukol (35 Jahre) im Dorf Loputuk mit *aromet*, Schlagmörser (44)



Abb. 46 *amera*, Rollholz (93)



Abb. 48 Veronika Angela (20 Jahre) im Dorf Lobei mit *ema*, einem Pfeil zur Entnahme von Blut aus der Halsschlagader von Rindern (114)



Abb. 47 Sabina Lokoru (22 Jahre) im Dorf Lobei mit *erite*, Worfler (120)

## C. KLEIDUNG

Der traditionelle Kopfschmuck *emodot* war im öffentlichen Leben Morotos und in den umgebenden Dörfern nicht mehr zu sehen, lediglich in der Galerie bei John



Abb. 49 *emodot*, Kopfschmuck der Männer (202)

konnte ein in neuerer Zeit hergestelltes Belegstück (202) gekauft werden. (Abb. 49) Auch der *abwoo*<sup>6</sup>, ein Frauenrock aus Leder, war in seiner ursprünglichen Tragweise nicht mehr zu sehen. Die Frauen tragen heute Röcke aus bunten Textilien und die Männer farbenfrohe Hüte.



Abb. 50 Veronika Teko (85 Jahre) und ihre Tochter Alice Loumo (53 Jahre) im Dorf Lokwakwa mit einem von ihnen hergestellten *abwoo* (118)

### KLEIDUNG

Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Hut	<i>akopir</i>	11	21, (31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 193, 196, 197)
Kopfschmuck	<i>emodot</i>	1	(202)
Rock (Leder)	<i>abwoo</i>	4	58, 59, 118, 144
Schurz	<i>atele</i>	3	146, 165, (201)
Babytrage	<i>arapet</i>	1	147
Rock (Textil)	<i>kumanyoko guti</i>	1	166
<b>Summe</b>		<b>21</b>	

Tabelle 6 Kleidung

### abwoo

Am Nachmittag des 25. November besuchten Marc, Dominique und Klaus das etwa fünf Kilometer südlich von Moroto gelegene Dorf Loputuk und trafen dort zufällig auf die 85-jährige Veronika Teko und ihre 53-jährige Tochter Alice Loumo. (Abb. 50) Teko erzählte, dass sie seit etwa 71 Jahren den *abwoo* herstellt und Alice dieses Hand-



Abb. 51 a, b *abwoo* (58) und *atele* (59) von Teko und ihrer Tochter Alice Loumo hergestellt



Abb. 52 Rebecca Nawoton (31 Jahre) im Dorf Musupo mit *abwoo*, der vor 20 Jahren von ihrer Großmutter Alice Adyaka hergestellt wurde (144)

werk von ihr erlernt hat. Der Erwerb der zweiteiligen, vor zwei Jahren hergestellten Frauenbekleidung (58, 59) aus Ziegenleder war wohl deshalb möglich, weil Ratten oder Mäuse ein Loch genagt hatten. Der etwa 130 x 100 Zentimeter große *abwoo*, ein lederner Halbrock (Abb. 51 a), wird um die Hüfte gebunden, bedeckt die Rückseite des Körpers und reicht fast bis zu den Fußknöcheln (58). Auf der Vorderseite wird der 20 x 14 Zentimeter große Schurz (*atele*) befestigt (59). (Abb. 51 b) Teko berichtete, dass diese traditionelle Kleidung etwa »zwölf Mal im Jahr zu verschiedenen Tanzfesten und Zeremonien« getragen wird.

Am Vormittag des 26. November fand ein zweiter Besuch statt und es wurde ein weiteres Stück erworben (118). Dieses ist etwa 80 x 80 Zentimeter groß und wurde

von den beiden Kunsthandwerkerinnen vor etwa zwei Jahren hergestellt. (Abb. 50) Es besteht aus Schafleder, das Teko als *amerek* bezeichnete, sowie Plastik-, Glas- und Eisenperlen. Eine Beschreibung der Struktur eines *abwoo* findet sich im Artikel von Dominique Loeding. (2020)

Während der Herrschaft Idi Amins (1928-2003) war in den 1970er-Jahren das Tragen und die Herstellung des *abwoo* verboten, wie Veronika Teko im Interview am 26. November erzählte:

*»During Idi Amin's reign, I produced the skirts secretly. It was forbidden. If one was caught, one had to eat the leather. I had three children at the time and they brought the skirts to the buyers at night.*

*I do this professionally and sell them in all of Karamoja, even to MPs [Members of Parliament]. Mr. [John G.] Wilson [1927-2019, a collector] also bought some. Many people know that I am an expert for this type of clothing.*

*I buy the metal beads from a man in the village called Lokeris Logirole Marko. He also makes copper bracelets.*

*I learned the production techniques when I was about 10-12 years old from my mother. Especially my own daughter Luomo Alice (53 years old) has learned it and works together with me.*

*It takes about three months to make a skirt. It's hard work. We use mainly sheep leather. It is softened by hand with butter before being sewn. The finished clothing is stored in boxes so as to protect them from rats and insects.*

*It should swing nicely, especially during ceremonies such as baptisms and weddings.*

*Several of my granddaughters are learning to help me produce today as well.«*

Ein dritter *abwoo* (144) wurde von Rebecca Nawoton gekauft, der 31-jährigen Frau unseres Dolmetschers Marc Lolem. Dieses etwa 85 x 75 Zentimeter große Exemplar wurde vor 20 Jahren von ihrer Großmutter Alice Adyaka hergestellt und besteht aus Ziegenleder sowie Plastik-, Glas- und Eisenperlen. (Abb. 52)

Die Lederbearbeitung ist bei Achola beschrieben: *»The women's skirt was made from skins of the antelope, goat and calf due to their softness, texture and availability. The upper part of the skirt was made of a single coloured skin mainly black goat skin, while the lower part was composed of several colours of goat skin pieces. The process or method of tanning was applied in preparing a piece of skin to be used for making a skirt. The remaining flesh was scraped off the skin with a sharp tool, a locally made knife, then spread out the ground to dry in the sun. After few hours, it is cleaned again by removing all the flesh remnants. It is then stretched on the ground and goat dung was spread on*

*the fleshy side and soaked with water until soft and then folded into a bundle. After the above process, the skin is then pounded by using a mallet and during this action of softening, smoothing and making it flexible was then speeded up with the use of some churned sour milk while pounding the skin.» (Achola 2018: 26)* Anschließend werden Lederteile unterschiedlicher Größe und Färbung ausgewählt und angeordnet um diese dann zurechtzuschneiden und zu vernähen. »For decoration and decency purposes [des kleineren Frontstückes] two pairs of unsoftened skin pieces were cut from the part of a cow's leg in a rectangular shape with a slightly a widening at the bottom.« (Achola 2018: 26)

Der **atele** ist ein mit Perlen verzierter Frauenschurz (»for covering women's private front part«), von denen drei Exemplare erworben wurden (146, 165, 201). Zwei Stücke (146, 165) bestehen aus Kuhleder (146) bzw. Kuh- und Ziegenleder (165), auf welches Glasperlen vernäht sind. Sie sind 30 (146) bzw. 38 (165) Zentimeter lang und 22 bzw. 28 Zentimeter breit. (Abb. 53)

Bei Achola ist dieser Typus als *apetha* bezeichnet: »Apetha was a small apron mainly for elderly women and appeared in a variety of designs but with similar ba-

*sic structure. During the preparation of the skin, some flesh is left on to allow the material to retain its hardness. Black goat skin was very popular for the upper part of the design. This was a rectangular piece of skin, which held another three strips of hard leather from cow's leg or the zebra's leg. They were then joined together on the upper part vertically with the use of columns of different coloured beads.« (Achola 2018: 32)*

Ein weiteres Kleidungsstück aus Ziegenleder (47 x 40 cm), **arapet**, das als »breast blouse« bezeichnet wurde, bedeckt den Oberkörper der Frau und dient gleichzeitig als Babytrage (147). Es stellt sich die Frage, ob möglicherweise bei Achola eine Namensverwechslung zwischen *apetha* und *arapet* vorliegt. (Abb. 54)

Ein aktueller Trend der Männermode im Moroto-Gebiet sind die bunten **akopir**, aus Baumwoll- und Acrylgarnen gehäkelte Hüte. Deren Herstellung war bei keinem Besuch in den Dörfern zu beobachten und konnte nicht dokumentiert werden. Allerdings ist die Behauptung fraglich, dass jeder Mann diese selbst herstellt. (Schlotthauer 2019: 9) Auf jeden Fall gibt es Spezialisten, die ihre Produktion über den Markt absetzen. Dort hat der Autor insgesamt zehn Stück vom Typ »Zylinderhut« gekauft.



Abb. 53 Cecilia Nakure (35 Jahre) im Dorf Atedewoyi mit *atele*, einem mit Perlen verzierten Frauenschurz (165)



Abb. 54 Maria Ogali (50 Jahre) im Dorf Lomuria mit *arapet*, einer Frauenbluse, die auch als Babytragetuch dient (147)



Abb. 55 Lomongin Aremolee (45 Jahre) im Dorf Nacuka mit *akopir* (21)



Abb. 56 Aleper Teko (25 Jahre) im Dorf Kisop mit *kumanyoko guti*, dem aktuell modernen Frauenrock aus Textilien (166)

(siehe Abb. 34) Ein militärisch inspiriertes Barett mit schönem Stierkopfzeichen (21) konnte am 22. November beim Dorf Nacuka von dem 45-jährigen Lomongin Aremolee erworben werden, der sagte, dass er diesen vor etwa sechs Monaten hergestellt habe und dass die Herstellung etwa einen Monat erfordere. (Abb. 55) Am 2. Dezember traf ihn der Autor auf dem Cattle Markt Moroto auf der Suche nach einem neuen Hut bei dem oben erwähnten Händler.

Aus farbigen Stoffbahnen, von den Karamojong als *marinda* bezeichnet, nähen die Frauen der Karamojong ihre heute modernen Röcke, *kumanyoko guti*. (Abb. 56) Achola schreibt zur Entstehung dieses Rocktypus: »The style of the skirts that many women now wear started as an abuse to general Andrew Guti [Gutti], it has been said that he used to beat the Karamojong people during the abolishment of guns [um 2006-2008] in Karamoja district. [...] People then decided to find a way of abusing him without him realizing. A Karamojong woman then designed a skirt and when she wore it, she danced alone while chanting insults at "Guti" and since then, every Karamojong woman copied and designed this skirt for themselves.« (2018: 63) Der Karamojong-Name – *kumanyoko guti* – könnte ein Hinweis auf die Richtigkeit dieser Geschichte sein. Das etwa ein Jahr alte, 52 Zentimeter lange

und 80 breite Exemplar (166) konnte für das St. Galler Museum erworben werden. (HVM VK\_2020.029) Es wurde von der 25-jährigen Aleper Teko aus dem Dorf Kisop hergestellt und kostete 25 Euro.

## D. SCHMUCK

Insgesamt wurden 19 Objekte gesammelt. Zunächst zwei **athuwat**, je ein mit feinen Mustern versehener Armreif aus Aluminium (111) bzw. Kupfer (112). Der Halsschmuck ist in vier Varianten vertreten: der **ngalagia**, ein Halsreif aus Aluminium (48, 49); der **alagait**, ein Halsreif aus Aluminium (50) bzw. Eisen (195) bzw. Kupfer (51) und vier **ngacilo**, Halsketten aus Glasperlen (121, 159, 142, 204). Die bisher genannten Typen sind von Peter Apaja (2020) näher beschrieben. Weiterhin wurden drei **ethigirait** erworben (Abb. 57), ein mit Kauri-Schnecken schalen besetzter Halsriemen aus Kuhleder (139, 167, 170). Der bisher genannte Schmuck wurde von Frauen getragen.



Abb. 57 Lokope Nadim (50 Jahre) im Dorf Lomuria mit *ethigirait*, einem mit Kauri-Schnecken schalen besetzten Halsriemen aus Kuhleder (139)



Abb. 58 Lopuke Loyolo (22 Jahre) im Dorf Lomuria mit *ekelai*, einem Fingerring aus blauem Plastik (77)



Abb. 59 *ekur tata*, Fingerring von Männern zur Disziplinierung ihrer Frauen (106)



Abb. 60 Peter Lokiru (80 Jahre) aus dem Dorf Lokitelakapis auf dem »Cattle market« Lokiyengonet mit *apiyat*, einem Lippenpflock aus Holz



Abb. 61 Langolol Ecore (100 Jahre) aus dem Dorf Nawyiapie auf dem »Cattle market« Lokiyengonet mit *apiyat*, einem Lippenpflock aus Elfenbein

SCHMUCK			
Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Halsreif	<i>alagait</i>	3	50, 51, 195
Halsreif	<i>ngalagia</i>	2	48, 49
Halskette	<i>ngacilo</i>	4	(121), 159, (142, 204)
Halsriemen	<i>ethigirait</i>	3	139, (167, 170)
Armreif	<i>athuwat</i>	2	111, 112
Fingerring	<i>ekelai</i>	1	77
Fingerring	<i>ekur tata</i>	1	106
Lippenpflock	<i>elamac</i>	1	155
Lippenpflock	<i>apiyat</i>	2	(199, 200)
<b>Summe</b>		<b>19</b>	

Tabelle 7 Schmuck

Der *ekelai* (Abb. 58) genannte Fingerring aus blauem Plastik (77) hat formidentische Gegenstücke aus Elfenbein und Knochen und zeigt den Reichtum eines Mannes an Rindern. Der *ekur tata* ist ein spezieller Fingerring aus Eisen (106), der im Nahkampf (Augen), zur Zahnextraktion, zum Rückenkratzen und von Männern zur Disziplinierung ihrer Frauen eingesetzt wurde. Angeblich reichte bereits die Androhung diesen zu holen um häusliche Ruhe herzustellen. (Abb. 59) Warum Peter Apaja so ausdauernd nach diesem Stück suchte, bleibt sein Geheimnis. Nur noch wenige alte Männer und Frauen tragen heute den *elamac*, einen Lippenpflock aus Holz (155, Abb. 60), oder den *apiyat*, einen solchen aus Aluminium (199, 200) oder Elfenbein. (Abb. 61)



Abb. 62 *ekicolong* mit Lederband, konkave und konvexe Gestaltung der Sitzfläche (180)



Abb. 63 *ekicolong* mit zwei runden Streben zwischen Sockel und Sitzfläche (182)



Abb. 64 *ekicolong* mit hölzernem Haltegriff und blau-gelber Lackierung (60)



Abb. 65 *ekicolong* mit längs geteilter Stütze (133)

## E. KLEINMÖBEL

Unter dieser Kategorie sind 25 Stücke summiert, darunter neun *ekicolong* (Hocker), zwei *amatapal* (Holzkissen) und 14 verschiedene Wander- und Tanzstöcke.

KLEINMÖBEL			
Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Hocker	<i>ekicolong</i>	10	60, 98, 99, 133, (171, 172), 180, 182, 190
Holzkissen	<i>amatapal</i>	2	125, (198)
Wanderstock	<i>apelupelu</i>	1	124
	<i>ebela</i>	6	30, (89), 94, 97, 123, 152
	<i>ebela kicolong</i>	1	122
	<i>ekaliyer ebela</i>	1	87
	<i>edomei</i>	1	88
	<i>eke-aat</i>	2	55, 56
	<i>ekocol</i>	1	86
	<i>ekudep</i>	1	85
<b>Summe</b>		<b>25</b>	

Tabelle 8 Kleinmöbel

Die *ekicolong* sind zwischen 19 und 29 Zentimeter hoch. Für die zwei in der Galerie von John gekauften und drei weitere Hocker gibt es keine Erwerbssinformationen. Bei vier Stücken wurden unterschiedliche Holzarten benannt: *ekadeli* (60), *egara* (98), *elogok* (99), *ekajikait* (180). Die Sitzfläche ist bei zwei Hockern rund (171, 172) und bei sieben (60, 98, 99, 133, 180, 182, 190) rechteckig. Bei den letzteren haben vier Exemplare (133, 180, 182, 190) leicht konkav nach außen gebogene Seiten und die Enden sind konvex nach innen gezogen. (Abb. 62) Alle *ekicolong* haben einen runden Sockel, unterschiedlich ist jedoch die Verbindung zur Sitzfläche. Bei fünf Stücken (60, 98, 99, 180) ist diese rechteckig mit konvexen Seiten (Abb. 62) und bei zweien sind es je zwei runde Streben (182, 190). (Abb. 63)



Abb. 66 *ekicolong*, Oberflächenbehandlung mit Lasur (190)



Abb. 67 Modo Lomeri (46 Jahre) im Dorf Lomuria mit *ebela* (30)



Abb. 68 Longole Epetakor (50 Jahre) im Dorf Lomuria mit *ebela kicolong*, einer gestalterischen Verbindung von Wanderstock und Hocker (122)



Abb. 69 Maria Ogali (40 Jahre) im Dorf Lomuria mit *ekocol*, einem Wanderstock für Frauen auf dem Weg zu Zeremonien (86)



Abb. 70 Veronika Nacak (20 Jahre) im Dorf Lotputuk mit *eke-aat*, einem Wanderstock für frischverheiratete Frauen (56)

Ein hölzerner Haltegriff ist bei drei Stücken (60, 98, 99) aus der Stütze herausgearbeitet (Abb. 64) und bei einem ist dort ein Lederband fixiert (180). (Abb. 62) Bei einem Exemplar (133) ist die Stütze längsgeteilt, so dass hier ein Halten möglich ist (Abb. 65), und bei zwei Stücken kann der Hocker an den Streben getragen werden (182, 190). Ein Exemplar ist mit blauer und gelber Farbe (60) und zwei sind mit Lasur bemalt (133, 190). (Abb. 66) Bei den anderen ist die Oberfläche pflanzlich behandelt. Eine auffällige Maserung des Holzes in der Sitzfläche scheint aus ästhetischen Gründen erwünscht zu sein (190).

Von den Wander- und Tanzstöcken wurden 14 Stück erworben, die nicht alle als *ebela* bezeichnet sind. Die Länge liegt zwischen 56 und 154 Zentimetern, wobei zehn länger als ein Meter sind. Sechs sind aus dem Holz des *ekaliye*-Baumes (55, 56, 86, 87, 122, 124), drei aus dem des *edomei*- (30, 123) und je zwei aus dem des *ebolee*- (94, 97) bzw. *ekudep*-Baumes (85, 152). Hinsichtlich des Zweckes heißt es meist schlicht »walking« oder »when walking it accompanies you«. Bei einem *ebela*, der auch als *adapal* bezeichnet ist (30), heißt es »for dances and beating cows in ceremonies; is not placed on the ground but rather held in one's hands«. (Abb. 67) Sechs Exemplare werden als *ebela* bezeichnet (30, 89, 94, 97, 123, 152) und je einer als *ekaliyer ebela* (87) bzw. *ebela kicolong* (122). (Abb. 68) Letzterer wurde als »walking stick with a stool« bezeichnet und als Verwendung »walking and resting« angegeben; in der Form und im Namen ist der Anklang an den *ekicolong* enthalten. Der *apelupelu* (124) hat am oberen Ende die Form eines Schnabels und endet unten in einer Gabel. Der *ekocol* (86) ist »for women walking to ceremonies«. (Abb. 69) Bei zwei Stöcken sind die in den Erwerbsinterviews notierten Namen

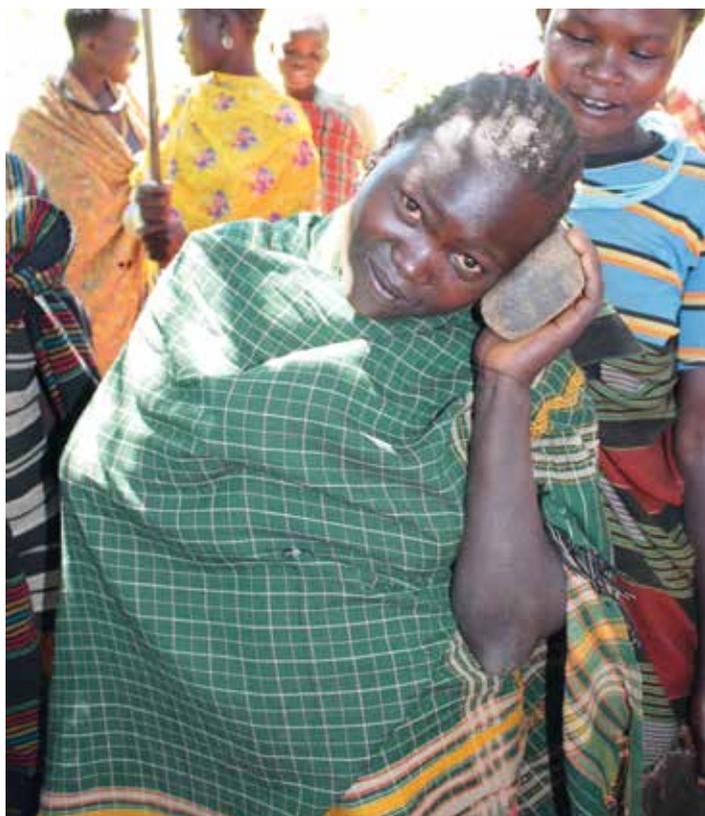


Abb. 71 Naduk Kemera (20 Jahre) im Dorf Lomuria mit *amatapal*, einem vier-eckigen Holzkissen (125)

identisch mit dem verwendeten Holz: *edomei* (88) bzw. *ekudep* (85). Zwei Stöcke mit der Bezeichnung *eke-aat* (55, 56) aus dem Holz des *ekaliye*-Baumes, dessen Rinde nur abschnittsweise entfernt wurde, erhalten frisch verheiratete Frauen, um zu ihrem neuen Dorf zu gelangen und sie werden auch bei Zeremonien und Tänzen genutzt. (Abb. 70)

Die unterschiedliche Gestaltung der Stockenden zeigt den Karamojong den Zweck und sagt etwas aus über die nutzende Person. Mit Ausnahme der beiden *eke-aat* ist bei allen Stücken die Rinde vollständig entfernt.

Das viereckige Holzkissen **amatapal** misst 16 x 8 Zentimeter und ist aus dem Holz des *ebobore*-Baumes (125) gearbeitet. (Abb. 71) Für das runde Holzkissen (198) liegen keine Informationen vor.

## F. WAFFEN

Insgesamt 16 Objekte bzw. 10 Sammlungsnummern sind der Kategorie Waffen zugeordnet.

WAFFEN Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Bogen	<i>akau</i>	2	117a, 148a
Pfeil	NN	4	117b-c, 148b-c
Pfeilspitze	<i>ecepēt</i>	4	105, 192a-c
Speer	<i>akwara</i>	1	6
Handgelenk-messer	<i>abarait</i>	2	26, 38
	<i>agul</i>	3	68, 74, 194
<b>Summe</b>	<b>16</b>		

Tabelle 9 Waffen

Darunter zwei Bögen (**akau**) aus dem Holz des *ekaliye*-Baumes (148) mit je zwei Pfeilen (117a-c, 148a-c). Die beiden Pfeile des einen (117b-c) und die drei **ecepēt** genannten Pfeilspitzen (192a-c) werden zur Jagd verwendet, die

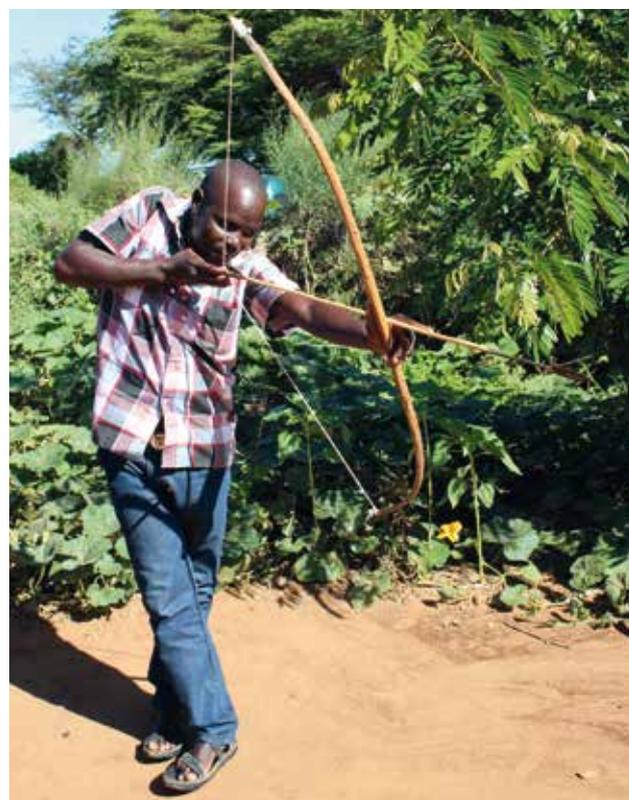


Abb. 72 Marc Lolem (36 Jahre) im Dorf Musupo mit *akau* (Bogen) und Pfeil (148)



Abb. 73 a Gabriel Lokeris (80 Jahre) im Dorf Nadipale mit *akwara*, Speer (6)



Abb. 73 b Eiserne Spitze mit Leder-  
schutz des 2018 gesammelten  
Speeres (LUCT2018.3)

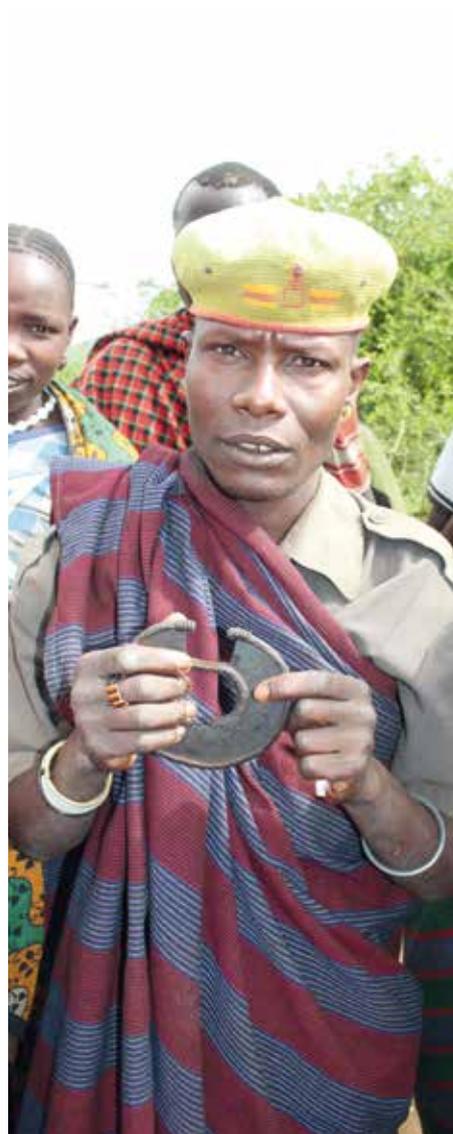


Abb. 74 Loyer Eliwo (28 Jahre) im Dorf Lomuria  
mit *agul*, einem Handgelenkmesser mit Leder-  
schutz (74)

beiden anderen Pfeile mit Widerhaken (148b-c) dienen der Verteidigung bzw. bei Angriffen auf Wildtiere und Feinde. (Abb. 72) Da kurz nach dem Verkauf nachts bei Musupo über 80 Rinder durch benachbarte Jie-Karamojong gestohlen wurden, verliehen wir Bogen und Pfeile für drei Tage an den Verkäufer, damit dieser seine Rinder bewaffnet schützen konnte. Der *akwara*, ein etwa 2,30 Meter langer Speer (6) aus dem Holz des *ebolee*-Baumes mit eisernen Enden wurde laut Erwerbsinterview früher zur Verteidigung gegen wilde Tiere und Feinde verwendet (Abb. 73 a). Die Spitze wurde mit einem ledernen Schutz

versehen. (Abb. 73 b) Heute ist das Mitführen von Waffen in der Umgebung von Moroto streng verboten. Von den fünf Handgelenkmessern sind in den Erwerbsinterviews zwei als *abarait* (26, 38) und drei als *agul* (68, 74, 194) bezeichnet; dieser Name ist in dem Artikel von Apaja nicht erwähnt. Bei drei Exemplaren ist der Lederschutz vorhanden, bei einem wurde Ziegenleder (38) genannt und bei dem anderen Kuhleder (74), zum dritten gibt es keine Informationen zur Art des Leders. Die Messer wurden nicht nur zum Kampf, sondern auch als Messer zum Schneiden verwendet. (Abb. 74)

## G. DIVERSES

Gesammelt wurden insgesamt 15 Stücke, die in keine der obigen Kategorien passen.

DIVERSES Art	Karamojong	Zahl	Sammlungsnummer
Kuhglocke	<i>aroba</i>	3	17, (168, 169)
Kuhglocke	<i>ekadongot</i>	1	16
Schnupfdose	<i>abui</i>	3	7, 80, 151
Schnupfdose	<i>egilit</i>	1	91
Tabakpfeife	<i>apiyi</i>	1	108
Trompete	<i>adiit</i>	1	52
Trompete	<i>aluut</i>	2	109, 110
Schröpfer	<i>amatet</i>	2	102, 103
Medizin	<i>ekitoi</i>	1	188
Summe	15		

Tabelle 10 Diverses

Es sind vier Kuhglocken (Abb. 75, 76), darunter eine an einem kunstvoll geflochtenen Lederriemen hängende **aroba** (17) und eine **ekadongot** (16); vier Schnupftabakbehälter (Abb. 77 a, b), zwei **abui** aus Holz (80, 151), einer aus Kuhhorn (7) und ein **egilit** aus Aluminium (91); eine **apiyi**, Tabakspfeife (Abb. 78) aus Ton (108); drei Trompeten aus dem Horn von Antilopen<sup>7</sup> (Abb. 80), zwei **aluut** (109, 110) und eine **adiit** (52); zwei **amatet** (Abb. 81), Schröpfer aus Kuhhorn (102, 103) sowie die Rinde eines medizinisch verwendeten Baumes (188).



Abb. 77 a *abui*, Schnupftabakbehälter aus Holz (80)



Abb. 75 Margaret Tukei (25 Jahre) im Dorf Nacuka mit *aroba*, einer eisernen Kuhglocke (17)



Abb. 76 Longok Acak (40 Jahre) im Nachbardorf von Nacuka mit *ekadongot*, einer eisernen Kuhglocke (16)



Abb. 77 b *abui*, Schnupftabakbehälter aus Kuhhorn (91)



Abb. 78 *apiyi*, Tabakspfeife aus Ton (108)



Abb. 79 Maria Angora (30 Jahre) im Dorf Nangorkipi mit *aluut*, einer Trompete aus Antilopenhorn, (110)



Abb. 80 a, b Maria Nate (35 Jahre) im Dorf Loputuk mit *adiit*, einer Trompete aus Antilopenhorn (52)

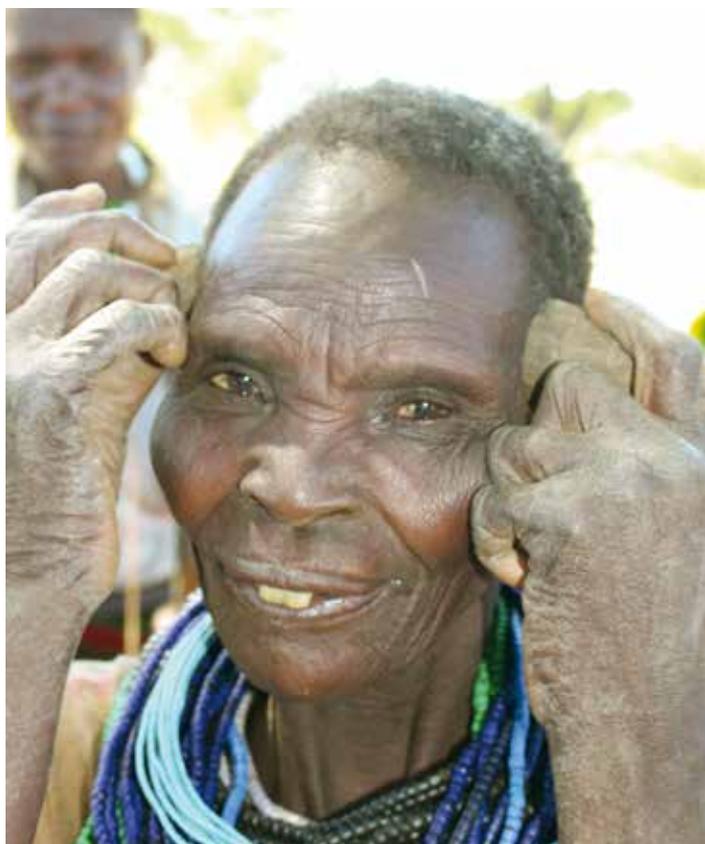


Abb. 81 Margaret Angora (75 Jahre) im Dorf Lobei mit *amatet*, zwei Schröpfern aus Kuhhorn »um Kopfschmerzen zu heilen« (102)

### Zu den Herstellern bzw. Vor-Eigentümern der Objekte

Die verkaufende Person war in 118 Erwerbsfällen weiblich (67 %) und 58-mal männlich (33 %); bei 25 Sammlungsnummern ist das Geschlecht unbekannt. In den Erwerbsinterviews wurde auch nach den Herstellern und Vor-Eigentümern gefragt und bei 153 Sammlungsnummern gab es auf diese Frage eine Antwort. Die befragte Person hatte in 39 Fällen selbst das Stück hergestellt, davon waren 23 weiblich und 16 männlich. Der Großvater wurde 39-mal, der Vater 26-mal und der Ehemann 23-mal genannt, und in je zwei Fällen war es der Sohn, Bruder, Schwager oder Schwiegervater sowie je einmal ein Freund oder die Eltern. Vier gaben an das Objekt von der Großmutter erhalten zu haben und drei sagten, es sei von der Schwiegermutter. Sechs Stücke wurden auf dem Markt oder im Dorf gekauft und drei wurden bei einem Spezialisten erworben. Insgesamt betrachtet wurden etwa ein Viertel der Stücke von der verkaufenden Person selbst hergestellt, 95-mal wurde eine männliche Person aus der eigenen Familie genannt (62,1 %) und in nur 0,5 % der Fälle ein weibliches Familienmitglied.<sup>8</sup>

## Alter und Geschlecht der verkaufenden Personen

Mit den Erwerbsinterviews wurde auch das Alter und Geschlecht von 118 Personen erfasst, die insgesamt 163 Objekte veräußerten. Die Altersangabe wurde nicht geprüft und ist – vor allem bei älteren Personen – als Schätzung zu verstehen. Ein Teil von ihnen, 28 Personen, verkaufte mehr als ein Objekt, wobei es zwei Varianten gab:

- A. Bei einem Erwerb waren es gleichzeitig zwei bzw. drei Stücke (12 mal)
- B. Mehrere Ankaufsvorgänge mit der gleichen Person (17 mal)

Bei drei Personen kamen beide Varianten vor. Darunter waren vier Bewohner des Dorfes Lomuria: von Maria Ogali wurden insgesamt sechs Objekte erworben, von Michael Cegem bzw. Francis Lokwang je fünf sowie von Eliwo Loyer vier. Auch von Anna Mosing aus dem Dorf Loputuk wurden vier Stücke gekauft.

Der jüngste Verkäufer nannte ein Alter von 10 Jahren und bei der ältesten Verkäuferin waren es 100 Jahre. Die Mehrheit der verkaufenden Personen (61 %) war zwischen 20 bis 49 Jahre alt; 52 von ihnen waren weiblich und 21 männlich. Etwa ein Viertel war zwischen 50 und 79 Jahre alt, davon waren 18 weiblich und neun männlich. Zwischen 80 bis 100 Jahre alt waren 9 % (sieben weiblich und vier männlich). Nur in der Altersgruppe zwischen 10 und 19 Jahren waren Männer und Frauen mit jeweils vier Personen gleich stark vertreten.

Alter	Frau	Mann	Gesamt	in %
unter 19	4	4	8	7
20 bis 49	52	21	73	61
50 bis 79	18	9	27	23
80-100	7	4	11	9

## Zum Alter der Objekte

Auch wenn in den Erwerbsinterviews genaue Zahlen genannt sind, ist das Objektalter wohl nicht exakt und ist als ungefähre Angabe zu verstehen. Dass bei älteren Objekten als Vor-Eigentümer oder Hersteller ein Großvater oder eine Großmutter, meist mit Namen, genannt wurde, spricht jedenfalls nicht gegen das angegebene Alter.

Bei 67 Stücken liegt das Alter der Objekte zwischen neu hergestellt und zehn Jahren, davon sind zwölf bis zu einem Jahr, 37 zwischen einem und vier Jahre und 18 zwischen fünf und neun Jahre alt. Ein Alter zwischen elf und

39 Jahren, wurde für 46 Objekte genannt, davon liegen 14 zwischen 10 und 19 sowie je 16 zwischen 20 und 29 bzw. 30 und 39 Jahren. Insgesamt 35 Stücke sollen 40 bis 69 Jahre alt sein, davon sind 18 zwischen 40 und 49, neun zwischen 50 und 59 sowie acht zwischen 60 und 69 Jahre alt. Bei sechs Objekten wurde ein Alter zwischen 80 und 100 Jahren genannt. Je drei sind von 80 bis 89 und 90 bis 100 Jahre alt.

Bei den Stücken, die älter als zehn Jahre sein sollen, bestätigen auch die vorhandenen Nutzungsspuren die jeweilige Altersangabe.

### GENANNTES ALTER DER OBJEKTE

bis 1 Jahr	12	10 bis 19 Jahre	14	40 bis 49 Jahre	18	70 bis 79 Jahre	0
1 bis 4 Jahre	37	20 bis 29 Jahre	16	50 bis 59 Jahre	9	80 bis 89 Jahre	3
5 bis 9 Jahre	17	30 bis 39 Jahre	16	60 bis 69 Jahre	8	90 bis 100 Jahre	3
<b>Summe</b>	<b>66</b>		<b>46</b>		<b>35</b>		<b>6</b>
In %	43		30		23		4

Tabelle 11

## Fazit

In 15 Dörfern und auf dem »Cattle market« in Moroto und in Lokiyengunet sowie in einer örtlichen Galerie wurden 202 Inventarnummern (209 Objekte) erworben. Insgesamt 70 davon, mehr als ein Drittel, sind aus dem Dorf Lomuria, welches dreimal besucht wurde. Auf dem »Cattle market« in Moroto und in der Galerie von John wurden jeweils 15 Stücke gekauft, aus dem Handel sind somit rund 15 % der Sammlung. Wie schon im Jahr 2018 bestand das Angebot vor allem aus alten und beschädigten, nicht mehr genutzten Objekten und in fast allen Dörfern war dieses deutlich größer als unsere Nachfrage.

Bei 39 Sammlungsnummern wurde der Erwerb nicht dokumentiert und bei weiteren sieben sind die Antworten unvollständig; d. h. es wurden 156 Erwerbsinterviews geführt.

Die Objekte sind in sieben Kategorien zusammengefasst. Gesammelt wurden 64 Behälter (31,7 %), 48 Werkzeuge (23,8 %), 21 Kleidungs- (10,4 %) und 19 Schmuckstücke (9,4 %), 25 Kleinmöbel (12,4 %), 10 Waffen (4,9 %) und 15 diverse Gegenstände (7,4 %).

	Behälter	Werkzeug	Kleidung	Schmuck	Kleinmöbel	Waffen	Diverses
Zahl	64	48	21	19	25	10	15
%	31,7	23,8	10,4	9,4	12,4	4,9	7,4

Die Spannweite der Angaben zum Objektalter reichte von »in den letzten Tagen hergestellt« bis »100 Jahre alt«. Von den 153 dokumentierten Stücken sind etwa 43 % bis zu zehn Jahre und weitere 30 % zwischen 10 und 39 Jahre alt, etwa ein Viertel ist älter als 40 Jahre.

Die am häufigsten verwendeten Materialien sind Holz, Leder und Metall. Als Lederlieferanten wurden neben den Nutztieren Rind, Schaf und Ziege auch Kamel und Wildschwein genannt. Bei allen Gegenständen aus Holz wurde der einheimische Name des Baumes erfragt und es wurden zwölf der 27 genannten Baumarten fotografiert.

Einen Sammlungsschwerpunkt bilden die Behälter aus Holz bzw. Holz und Leder, Kalebasse oder Ton. Darunter sind sieben *etwoo* genannte Kalebassen, die zum Aufbewahren und Trinken von Milch, Milchprodukten, Wasser oder Bier sowie zum Herstellen von Butter verwendet werden. Weiterhin 24 *ebur*, Holzbehälter zweier

Formen – Kanne und Eimer –, in denen Lebensmittel aufbewahrt werden, und zwei verschiedene *elepiti*, Geschirr zum Melken von Kühen und Ziegen. Es gibt elf *atuba*, Schalen, unterschiedlicher Größe und Form, davon sind acht zum Essen und Trinken (zwei mit Tülle), eine mit zwei Henkeln zum Mischen von Kräutern sowie zwei große Wassertränken für Kühe und Ziegen. Außerdem wurden sechs *amot*, Tonkrüge, gesammelt, die zum Kochen und zum Aufbewahren von Wasser oder Lebensmitteln verwendet werden. Gesucht wurde auch nach Werkzeugen und es wurden 16 zur Holzbearbeitung (*erokon*, *ayep*, *epanga*, *ekileng*), sechs zur Lederbearbeitung (*ekukong*) und 26 Geräte der Nahrungszubereitung und -verteilung erworben.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Kleidung von Frauen, darunter auch je drei *abwoo* (Lederröcke) und *atele* (Lederschurze). Es konnte ein Interview mit zwei Herstellerinnen geführt werden und bei ihnen wurden drei Exemplare gekauft. Auch zeitgenössische Kleidung wurde beim Sammeln einbezogen. Dazu gehören die *kumanyoko guti*, bunte Röcke der Frauen, und die vor etwa 15 bis 20 Jahren entstandene Hutmode der Männer (*akopir*). Ergänzend wurde in der Galerie von John ein neu hergestellter, nach traditionellem Vorbild gestalteter Männerkopfschmuck *emodot* gekauft. Vor allem für das St. Galler Museum wurde auch diverser Schmuck erworben: Glasperlenketten, Halsreife und -riemen, Fingerringe und Armreife. Derartige Objekte wurden für die ugandischen Museen bereits 2018 gesammelt.

Dem Wunsch von Peter Apaja folgend wurden 14 unterschiedliche Wander- und Tanzstöcke erworben, darunter acht *ebela*. Außerdem gelangten insgesamt neun *ekicolong* (Hocker/Kopfstütze) und zwei *amatapal*, Schlafkissen aus Holz, in die Sammlung. Die Anzahl der Waffen liegt bei 10 Sammlungsnummern, darunter fünf *abarait* bzw. *agul* (Handgelenkmesser), ein *akwara* (Speer), zwei *akau* (Bogen), vier Pfeile und vier eiserne Pfeilspitzen (*ecpet*). In der Kategorie Diverses sind vier Kuhglocken (*aroba*, *ekadongot*), vier Schnupftabakbehälter (*abui*, *egilit*), drei Trompeten aus dem Horn von Antilopen (*aluut*, *adiit*), zwei Schröpfer aus Kuhhorn (*amatet*) und eine Tabakspfeife (*apiyi*) enthalten.

Immer wenn von einem Objekttypus mehrere Exemplare vorhanden sind, ist über die Interviews eine vergleichende Auswertung zur Karamojong-Bezeichnung und zur Verwendung möglich. Übereinstimmung ergibt sich hinsichtlich der *etwoo* (Kalebasse), dem *ebur* (Holzbehäl-

ter), dem *elepit* (Melkgeschirr), der *atuba* (Schale), dem *amot* (Tonkrug), dem *erokon* (Dechsel), der *ayep* (Axt), dem *ekileng* (Messer), dem *ekukong* (Holzhammer), dem *abolokoc* und *abato* (Löffel), dem *eges* (Quirl), dem *erite* (Worf-ler), dem *abwoo* und *atele* (Lederrock), dem *alagait* und *ngalagia* (Halsreif), der *ngacilo* (Halskette), dem *athuwat* (Armreif), dem *ekicolong* (Hocker/Kopfstütze), dem *ebela* und *eke-aat* (Wanderstock), dem *akau* (Bogen), der *ecept* (Pfeilspitze), dem *abarait* bzw. *agul* (Handgelenkmesser), der *abui* (Schnupftabakdose) und der *aluut* (Trompete).

Zu wenig Exemplare für eine abschließende Beurteilung liegen für die folgenden Objekttypen vor: *agutam* (Eimer oder Lederbehälter), *agurum* und *atoroth* (Federbehälter), *apulec ebur* (Melkbehälter), *epanga* (Haumesser), *abelekek* (Löffel aus Kalebasse), *amiko* (Rührspatel), *aromet* (Schlagmörser), *aruket* (Mörser), *amera* (Rollholz), *emal* (Pfeil zum Öffnen der Halsschlagader von Rindern), *akopir* (Hut), *arapet* (Lederhemd), *kumanyoko guti* (Frauenrock), *ekelai* (Fingerring), *ekur tata* (Fingerring), *apiyat* (Lippenpflock), *amatapal* (Holzkissen), *apelupelu* bzw. *edomei* bzw. *ekocol* bzw. *ekudep* (Wander- und Tanzstock), *akwara* (Speer), *ekadongot* und *aroba* (Kuhglocke), *egilit* (Schnupftabakdose), *apiyi* (Tabakpfeife aus Ton) und

*adiit* (Trompete).

Von den fünf Handgelenkmessern sind in den Erwerbsinterviews zwei als *abarait* und drei als *agul* bezeichnet. Dieses Wort ist in dem Artikel von Apaja nicht erwähnt, hier heißen die Messer immer *abarait*. Eine weitere Abweichung ist bei den *ebur* festzustellen. Apaja nennt nur den Kaktusbaum als Holzlieferant, doch in den Erwerbsinterviews sind es acht verschiedene Bäume (*ekadeli*, *ekajikait*, *ekapangiteng*, *ekorete*, *elepitoit*, *emeyan*, *epie*, *eyoroit*). Nicht alle *ebur* werden also aus dem Holz eines Kaktusbaumes hergestellt. Bei Achola ist der frontale Lederschurz als *apetha* bezeichnet, während in den Interviews zu den beiden gesammelten Stücken der Name *atele* genannt ist.

Vor allem die große Zahl der 2018 und 2019 gesammelten *ekicolong* (Hocker/Kopfstütze), *abolokoc* (Löffel) und *ebela* (Wanderstöcke) zeigt die Entfaltung persönlicher Kreativität in Rahmen einer gemeinsamen, traditionellen Formensprache. Auch wenn sich die Grundstruktur (Sockel, Stütze, Sitzfläche) gleicht, entwickeln sich in den Details private Gestaltungsideen. Die Karamojong sind Ästhetiker und Künstler, sie lieben die einfache klare Gestaltung: kein Barock eher Bauhaus.

## Die Verteilung der Sammlung zwischen den Museen

Moroto	Kara-Tunga	Lira	Kampala	Banda Inns	St. Gallen	RCMC
25	2	40	23	2	62	27+18

Das Museum in Moroto erhielt dieses Mal 25 Stücke, die Lira Universität 40 und das Nationalmuseum in Kampala 23. Zwei Objekte verblieben im Kara-Tunga, unserer Unterkunft in Moroto. Zwei weitere Stücke waren für den Transport nach Europa entweder zu groß (Worf-ler) oder

zu fragil (Straußenei) und verblieben im Banda Inns in Kampala. Sowohl im Kara-Tunga wie auch im Banda Inns gibt es bereits kleine Ausstellungen im öffentlichen Bereich. Das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen erhielt 62 Stücke und beim RCMC verblieben 27 der im Handel erworbenen Stücke und 18 der weniger gut dokumentierten bzw. mehrfach vorhandene Objekte.

Gedankt sei an dieser Stelle Steven vom Banda Inns (Kampala) sowie Theo Vos und Florence Naduk vom Kara-Tunga (Moroto) für ihre Gastfreundschaft und Hilfe.

Text und Fotos *Andreas Schlothauer*

### ANMERKUNGEN

**1** Von deutscher Seite waren es im Jahr 2019 Dominique Loeding, Klaus Herforth und der Autor. Ekkehard Doebling fehlte, er hatte andere Termine. Von ugandischer Seite waren es Modester Anamo (Lira) und Peter Apaja (Moroto). James Seru, unser Fahrer im Jahr 2018, hatte sich 2019 mit einem eigenen Shop für Autozubehör selbstständig gemacht und stattdessen war nun Sam als Fahrer mit dabei. Der Karamojong-Dolmetscher Luka Nangole war gerade nicht in Moroto und so ar-

beiteten wir in den zwei Wochen fast täglich mit Marc Lolem.

**2** Die von Modester während der Erwerbsinterviews notierte N'Karamojong-Schreibweise der Objekte, der Bäume und der Personennamen wurde von Marc Lolem am 2. Dezember 2019 geprüft und in einigen wenigen Fällen korrigiert, so z. B. die Schreibweise *abwoo* statt *abwo*. Zu beachten ist, dass das c als dsch und j als tsch ausgesprochen wurde, z. B. *ekidscholong* für *ekicolong*, *ekatschikait* für *ekajikait*. (siehe auch [www.omniglot.com/writing/karamojong.php](http://www.omniglot.com/writing/karamojong.php))

**3** Dies betrifft die vier Sammlungsnummern 2019.5a+b (Mörser und

Stößel), 2019.117a-c und 2019.148a-c (Bogen und zwei Pfeile) sowie 2019.192a-c (Pfeilspitzen).

4 In Klammern stehen hinter den Dorfnamen jeweils die Sammlungsnummern. Am ersten Sammlungstag fehlt der Name des vierten Dorfes. Es war nur einige hundert Meter von Nacuka entfernt.

1. Sammeltag, 22. November

Nacele (1, 2, 5a+b, 11, 12, 13); Nadipale (3, 4, 6, 9, 14, 15, 18, 19, 20, 22); Nacuka (7, 8, 21); N.N. (10, 16, 17)

2. Sammeltag, 24. November

Lomuria (23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30)

3. Sammeltag, 25. November

»Cattle market« in Moroto (31-37, 38); Loputuk (39-57, 60-63); Lokwakwa (58, 59)

4. Sammeltag, 26. November

Lomuria (64-91)

5. Sammeltag, 27. November

Lokwakwa (118); Kalokilikol (92, 95, 98, 99, 106, 108, 111, 112, 180); Nangorkipi (94, 96, 97, 100, 101, 104, 105, 107, 110, 113, 117a-c); Lobei (93, 102, 103, 109, 114, 115, 116, 119, 120, 121, 194)

6. Sammeltag, 28. November

Musupo (144, 148a-c); Lomuria (122-143, 145, 146, 147, 149, 150, 151, 152, 195, 198, 199, 200, 201); John's Gallery (167-179, 181, 202)

7. Sammeltag, 30. November

»Cattle market« in Lokiyengunet (155); Atedewoyi (153, 154, 156-159, 161-165); Kisop (160, 166, 182, 183, 184)

8. Sammeltag, 2. Dezember

»Cattle market« in Moroto (189, 190, 191, 192a-c, 193, 196, 197); Komaret (188); Langorit (185, 186, 187)

5 Die Namen der Bäume wurden am 29. November 2019 noch einmal von Marc Lolem Korrektur gelesen. **SCHWARZ** markiert sind die Bäume, die in den Bergen wachsen.

*aduwel, amugit, ebei, ebobore, ebolea, edomei, edurokoit, egara, ekadeli, ekajikait, ekaliye, ekapangiteng, ekiworo, ekorete or balenitic, ekudep, elamac [elamadisch], elepitoit, elogok, emeyan, emus, emuturung, epie, eteteleli, etiakat, etteperwai, etopojo, eusugu, eyoroit, nadulai*

6 Bei Achola ist die Schreibweise *abwo*. (2018: 26) So hatte es auch Modester in den Erwerbsinterviews notiert. Bei der Korrektur der N'Karamojong-Schreibweise am 29. November 2019 verdoppelte Marc Lolem auf *abwoo*.

7 Diese sollen vom Hartbeest (*Alcelaphus*) sein, es wurde der Karamojong-Name *edir* genannt.

8 Als Hersteller der Objekte wurden genannt.

Person	Zahl	Sammlungsnummern
Selbst	39	3, 6, 8, 12, 14, 15, 21, 23, 30, 38, 39, 40, 42, 55, 58, 59, 61, 62, 63, 98, 99, 102, 103, 107, 117a-c, 118, 119, 134, 150, 155, 164, 165, 166, 180, 186, 187, 188, 191, 192a-c
Großvater	39	52, 53, 64, 65, 67, 68, 70, 71, 74, 76, 79, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 88, 91, 92, 100, 101, 106, 110, 113, 124, 125, 126, 127, 129, 131, 132, 135, 136, 137, 138, 140, 141, 163
Vater	25	10, 11, 29, 47, 54, 56, 66, 69, 73, 75, 77, 78, 80, 90, 93, 97, 114, 120, 122, 123, 128, 130, 149, 154, 161, 195
Ehemann	23	1, 2, 4, 5a-b, 13, 17, 24, 25, 28, 43, 44, 95, 96, 109, 143, 145, 153, 157, 158, 160, 162, 183, 184
Kauf (Markt, Dorf)	6	16, 26, 27, 60, 159, 185
Großmutter	4	108, 139, 144, 156
Schwiegermutter	3	48, 49, 146, 147
Spezialist	3	94, 111, 112
Bruder	2	105, 152
Schwager	2	72, 86
Schwiegervater	2	46, 151

Sohn	2	104, 194
Eltern	1	7
Freund	1	148

9 Genanntes Alter der Objekte:

Jahre	Zahl	Sammlungsnummern
bis 1	12	21, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 148b-c, 188, 191, 192a-c
1-4	37	3, 4, 8, 14, 38, 39, 40, 55, 56, 58, 59, 60, 92, 94, 95, 97, 98, 99, 101, 104, 105, 107, 113, 114, 117b-c, 118, 120, 129, 119, 134, 148a, 150, 157, 158, 162, 166, 202
5-9	17	6, 15, 17, 42, 43, 44, 61, 63, 111, 112, 125, 126, 154, 161, 163, 180, 185
10-19	14	5a-b, 10, 11, 12, 13, 16, 24, 25, 48, 49, 54, 100, 132, 135
20-29	16	27, 69, 70, 71, 96, 123, 128, 140, 144, 145, 151, 152, 155, 160, 165, 195
30-39	16	1, 2, 7, 66, 72, 73, 77, 78, 84, 86, 122, 131, 147, 183, 184, 186
40-49	18	46, 51, 62, 64, 65, 67, 74, 81, 91, 102, 103, 141, 143, 149, 153, 156, 187, 194
50-59	9	23, 68, 82, 109, 130, 138, 139, 146, 159
60-69	8	75, 76, 79, 80, 90, 106, 127, 164
70-79	0	
80-89	3	47, 83, 108
90-100	3	52, 53, 110

## LITERATUR

- Achola**, Agnes (2018): Historical Transition of Dressing by the Karamojong People of Northeastern Uganda. Wien (Masterarbeit)
- Apaja**, Peter (2020): Die materielle Kultur der Karamojong – einige Beispiele. In: Kunst&Kontext 20: 30-35
- Cott**, Hugh B. (1962): Uganda in black and white. London
- Loeding**, Dominique (2020): Eine Sofortmaßnahme gegen die fotochemische Zersetzung organischer Exponate im Karamoja Museum and Cultural Centre, Uganda. In: Kunst&Kontext 20: 36-40
- Natiwi**, Luisa (2013): Rote Erde - Weisses Gras: Mein Nomadenleben in zwei Welten. Hamburg
- Onyang**, Sylvester; O'Kasick, Jeremy; Pluth, David (2007): Karamoja: Uganda's Land of Warrior Nomads. Little Wolf Press
- Schlothauer**, Andreas (2019): Sammeln in Uganda für drei ugandische Museen. Lira University Collecting Tour 2018 to Karamoja, in: Kunst&Kontext 17: 3-16
- Verswijver**, Gustaaf (2010): Removable Hair Caps of Karamoja (Uganda). In: African Arts, 43, 4: 60-71
- Zwilling**, Ernst A. (2008): Wildes Karamoja. Streifzüge durch unberührtes Uganda. Sulzberg/Allgäu

## DOKUMENTARFILME ZU KARAMOJA

Karamoja!, Dr. William B. Treutle, 1954  
[www.imdb.com/name/nmo872337/bio?ref\\_=nmbio\\_q1\\_1](http://www.imdb.com/name/nmo872337/bio?ref_=nmbio_q1_1)  
[www.youtube.com/watch?v=2z65hIUKBuo](http://www.youtube.com/watch?v=2z65hIUKBuo)

To live with herds, David und Judith MacDougall 1971  
[https://www.youtube.com/watch?v=kLbH\\_Z7YRh4](https://www.youtube.com/watch?v=kLbH_Z7YRh4)

Land of Thorns – Struggling for Survival in Karamoja, Steven Keulig, Sascha Kagan 2008  
[www.youtube.com/watch?v=uk4\\_joHcxRs](http://www.youtube.com/watch?v=uk4_joHcxRs)

Broken Warriors – the Karamojong of Uganda, Marc Hofer 2011  
[www.youtube.com/watch?v=ezfASPwz5Rs](http://www.youtube.com/watch?v=ezfASPwz5Rs)

## INTERNET

[www.omniglot.com/writing/karamojong.php](http://www.omniglot.com/writing/karamojong.php)